



rot
écsi

ROTES ANTIQUARIAT

Katalog Sommer 2017

Kunst und Literatur

Katalogbearbeitung: Ricarda Lindner
Kataloggestaltung und Fotografie: Markéta Cramer von Laue

EXPRESSIONISMUS	3
DADAISMUS	10
SURREALISMUS	16
KONSTRUKTIVISMUS / FUNKTIONALISMUS	18
BAUHAUS	19
PLAKAT	31
ARCHITEKTUR	32
MITTEL- UND OSTEUEPÄISCHE AVANTGARDE UND FOTOGRAFIE	36
LITERATUR	49
EXIL	57
AUTOGRAPH	59

Bestellungen bitte an

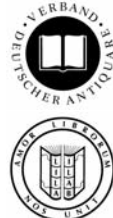
Rotes Antiquariat und Galerie C. Bartsch
Knesebeckstr. 13/14, 10623 Berlin-Charlottenburg
Tel. 030-37 59 12 51, Fax 030-31 99 85 51
galerie@rotes-antiquariat.de
Unsere allgemeinen Geschäftsbedingungen
finden Sie unter www.rotes-antiquariat.de.

Bankverbindung

Christian Bartsch
Postbank Berlin: IBAN DE88100100100777844102
Deutsche Bank: IBAN DE12100700240135687200
Für unsere Schweizer Kunden
Christian Bartsch, Konto 91-392193-5, PostFinance Schweiz

Steuer-Nummer 34/217/58303
USt-ID 196559745

Mitglied im
Member of



Katalog Sommer 2017
Kunst und Literatur



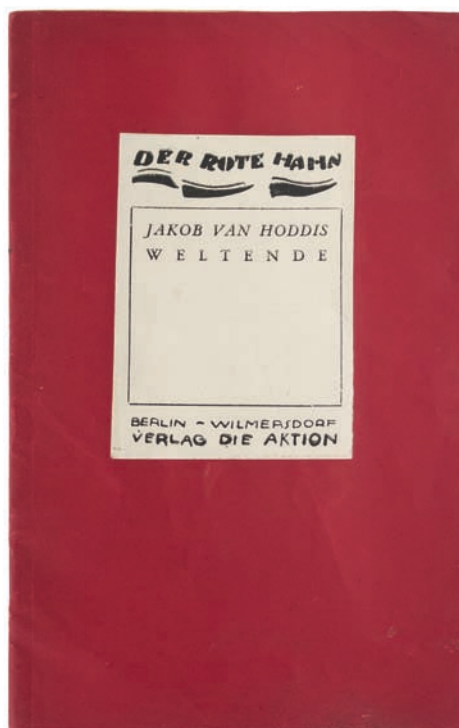
1. Klinger, Max: Zwanzig Studien zu Bildern, Plastiken und Stichen. In Original-Grösse wiedergegeben. Selbstverlag, Leipzig. 1914. 1 Titelblatt mit Radierung (stehender weiblicher Akt im Profil), 20 Tafeln auf farbigem Papier. 75,5 x 45 cm. Orig.-Halbpargamentband. (Bestell-Nr. KNE30122) **2.000 €**

Eins von 250 nummerierten und von Max Klinger signierten Exemplaren. - Mit dem Druckvermerk: „Die Platten sind bereits abgeschliffen außer dem Originalstich des Titelblattes. Die Reproduktionen sind in besonderen Licht- und Steindruck-Verfahren hergestellt, und zwar auf die gleichen Zeichenpapiere, wie für die Originale.“ - Wie wichtig Klinger die Qualität der Reproduktionen war, wird aus einem Brief vom 18. 7. 1914 an R. Lehr deutlich, in dem Klinger anmerkt, dass er sich zweieinhalb Jahre mit den Reproduktionen geplagt hat, um festzustellen: „Sie sind gut“ - Druck der Platten durch Sinsel & Co, Kupferdruck von Giesecke & Devrient, Einband von Hübel & Denck, alles Leipzig. - Einband gering fleckig, guter Zustand.

EXPRESSIONISMUS

2. Hoddis, Jakob van [d. i. Hans Davidsohn]: Weltende. Verlag der Wochenschrift Die Aktion, Berlin. 1918. 29 S., 2 Bll. Mit einem Holzschnitt von A. Krapp. 8°, Orig.-Broschur. (Bestell-Nr. KNE30849) **800 €**

(Der rote Hahn, 19.) - Erste Ausgabe dieser einzigen Veröffentlichung von van Hoddis (1887 - 1942) mit dem berühmtesten Gedicht des Expressionismus „Das Weltende“, das erstmals 1912 im „Demokraten“ erschienen war. - Dass schon van Hoddis' Zeitgenossen dieses Gedicht als Beginn der expressionistischen Lyrik galt, zeigt das Vorwort des Herausgebers Franz Pfemfert: „Dieses Gedicht des genialen Jakob van Hoddis leitete, im Januar 1911, die Aktionslyrik ein, die jetzt das Schlagwort ‚expressionistische‘ Lyrik nennt. Ohne Jakob van Hoddis wäre unser Alfred Lichtenstein, wären die meisten ‚fortschrittlichen‘ Lyriker undenkbar.“ - Der Berliner Student van Hoddis war 1909 Mitbegründer des Neuen Clubs in Berlin und nahm an Lesungen im Neopathetischen Cabaret von Kurt Hiller teil. Seine Gedichte wurden auch von den Züricher Dadaisten vorgetragen. 1912 brachte er die nachgelassenen Gedichte seines Freundes Georg Heym unter dem Titel „Umbra vitae“ heraus. Die Zeit der Weimarer Republik verbrachte van Hoddis in verschiedenen Nervenheilanstalten. Von den Nazis wurde er 1942 deportiert. - Broschur schwach knickspurig, Hinterdeckel (wasser-)fleckig, sonst gut erhaltenes Exemplar. - Raabe/Hannich-B. 129.1. - Raabe, Zeitschriften 151.19.





3. Aktion, Die. Wochenschrift für Politik, Literatur, Kunst. Herausgegeben von Franz Pfemfert. III. Jahrg., Nr. 1 - 52. Verlag der Zeitschrift Die Aktion, Berlin. 1913. 1212 Sp., 2 Bll. Mit Illustr. Gr.-4°, Orig.-Leinenbd. (Bestell-Nr. KNE31238) **1.000 €**

Kompletter gebundener Jahrgang der expressionistischen Zeitschrift. - Enthält u.a. Beiträge von Oskar Baum, Johannes R. Becher, Walter Benjamin (unter dem Pseudonym „Ardor“), Gottfried Benn, Max Brod, Carl Einstein, Salomo Friedlaender, Otto Gross, Max Herrmann, Kurt Hiller, Jakob van Hoddis, Franz Jung, Oskar Kanehl, Else Lasker-Schüler, Theodor Lessing, Alfred Lichtenstein, Erich Mühsam, Robert Musil, Ludwig Rubiner, René Schickele, Walter Serner, Alfred Wolfenstein sowie Illustrationen von Max Oppenheimer, Cesar Klein, Ludwig Meidner, Egon Schiele, Franz Marc, Moritz Melzer, Richter-Berlin, Lyonel Feininger u.a. - Einband gebräunt u. am Rücken angeplatzt, innen gut erhaltenes Exemplar. - Raabe, Zeitschriften 4. - Dietzel/Hügel 35.

4. Aktion, Die. Wochenschrift für Politik, Literatur, Kunst. Herausgegeben von Franz Pfemfert. IV. Jahrg., Nr. 1 - 52. Verlag der Zeitschrift Die Aktion, Berlin. 1914. 950 Sp., 3 Bll. Mit elf Holzschnitten von Schmidt-Rottluff (3), Richter-Berlin (2), G. Tappert (3), César Klein, Gangolf u. W. Doessler. Gr.-4°, Orig.-Leinenbd. (Bestell-Nr. KNE31239) **1.400 €**

Kompletter gebundener Jahrgang der expressionistischen Zeitschrift. - Enthält u.a. Beiträge von Hugo Ball, Johannes R. Becher, Walter Benjamin (unter dem Pseudonym „Ardor“), Franz Blei, C. Einstein, Jakob van Hoddis, Richard Huelsenbeck, Oskar Kanehl, Ferdinand Lasalle, Walter Serner, Alfred Wolfenstein sowie Illustrationen von Honoré Daumier, César Klein, Lothar Homeyer, Ludwig Meidner, Moriz Melzer, Max Oppenheimer, Egon Schiele, Heinrich Vogeler u.a. - Einband gebräunt u. am Rücken angeplatzt, einige Seiten mit leichten Falts Spuren, wenige Bll. dezent mit Filmoplast geklebt. - Raabe, Zeitschriften 4. - Dietzel/Hügel 35. - Sohn IV, 40401-40407.



5. Goll, Iwan: Astral. Ein Gesang. Rudolf Kaemmerer, Dresden. 1920. 15 S. Gr.-8°, illustr. Orig.-Karton (Fernand Léger). (Bestell-Nr. KNE31045) **800 €**

Erste Ausgabe. - Eins von 100 auf holzfreies Daunendruck-Papier abgezogenen, nummerierten und vom Verfasser signierten Exemplaren. - Mit der gedruckten Widmung „Dir Claire“. - „Astral entstand in Ascona, im Mai 1919.“ - Raabe/Hannich-B. 86.10.

6. Kirchner, Ernst Ludwig (Illustr.). - Boßhart, Jakob: Neben der Heerstraße. Erzählungen. Mit Holzschnitten von E. L. Kirchner. Grethlein & Co., Zürich u. Leipzig. (1923.) 434 S. 3 Bll. Mit 23 Holzschnitt-Vignetten. 8°, illustr. Orig.-Karton (E. L. Kirchner). (Bestell-Nr. KNE31174) **1.800 €**

Erste Ausgabe. - Sämtliche Holzschnitte von den Originalstöcken gedruckt. - Sehr seltene kartonierte Ausgabe, bei der vermutlich der vollständig bedruckte Schutzumschlag als Einband verwendet wurde, in dem bei Dube als IV. Zustand bezeichneten Druck und der dritten Variante: Schwarz und Violett auf rot-braunem Papier und mit dem veränderten „t“ von „Bosshart“ (mit dem nach rechts weisenden Teil des Querstrichs). - Nach Lang entstanden die Holzschnitte zu Boßharts Impressionen des Schweizer Dorflebens nur infolge der Freundschaft, die Kirchner mit dem Schriftsteller seit 1922 verband. - Rücken mit schwachen Knickspuren, Vortitelbl. mit zeitgen. Besitzvermerk, sonst gut erhaltenes, unbeschnittenes Exemplar. - Dube 809-831. - Jentsch, Expressionismus 143 (verzeichnet nur die Leinenvarianten u. die Broschur ohne Einbandgestaltung). - Lang 174 u. S. 123/124 (Abb.). - Nicht bei Dube II, 808ff.

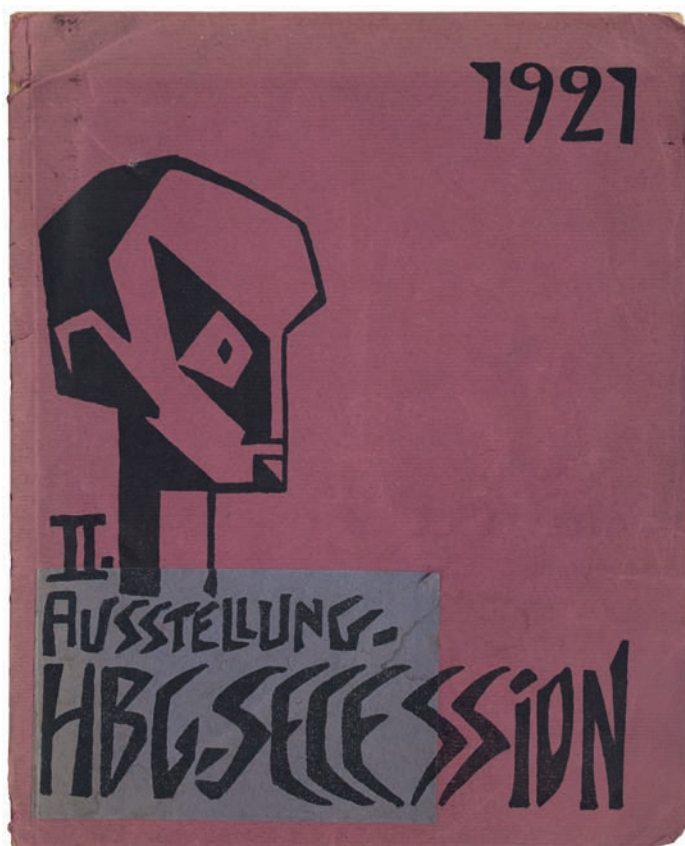


7. Galerie Flechtheim. – Wilhelm Graf Kielmansegg (Hrsg.): Der Querschnitt durch 1921. Marginalien der Galerie Flechtheim. Berlin , Düsseldorf u. Frankfurt a. M. 1922. [14], 250 S., 1 Bl. Mit einem Holzschnitt von Frans Masereel. 8°, illust. Orig.-Halbleinenbd. (Bestell-Nr. KNE31046) **400 €**

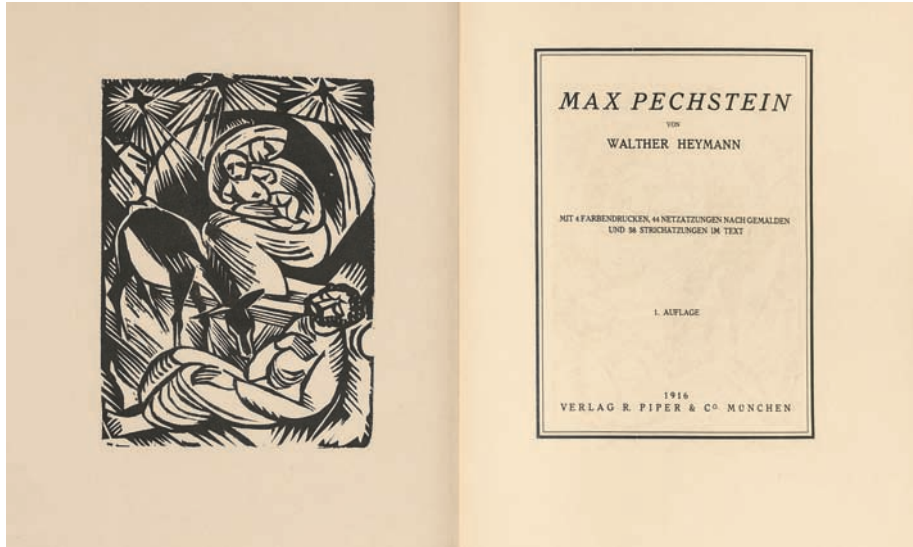
Erste Ausgabe. - Eins von 400 nummerierten Exemplaren. - Mit dem Original-Holzschnitt „Mann über Großstadt“ (13 x 10,7 cm) von Masereel. - Einband leicht gebräunt, Vorsätze stockfleckig, sonst gut erhaltenes Exemplar. - Dietzel/Hügel 2458. - Söhn HDO 531. - Ritter C. c) 4.

8. Hamburger Secession 1921. II. Ausstellung der Hamburgischen Secession. 16. Januar bis 28. Februar 1921. Hamburg. 1921. 8 Bll. (Verzeichnis) u. 16 Bll. mit ganzs. Abb. 4°, Orig.-Umschlag mit einem Titelholzschnitt von Dorothea Maetzel- Johannsen. (Bestell-Nr. KNE31047) **1.500 €**

Katalog der II. Ausstellung der Hamburgischen Secession in den Räumen des Kunstvereins. - Die Abbildungen sind vom Stein gezogene Originalzeichnungen und vom Stock gedruckte Holzschnitte von Bildern und Plastiken der Mitglieder. - Nach internen Streitigkeiten und dem Austritt von 14 Mitgliedern aus der Gruppe waren lediglich noch 20 Künstler der Vereinigung an der Ausstellung beteiligt. Neben ihren eigenen zeigte die Gruppe auch Werke auswärtiger Künstler, darunter Bilder von Marc Chagall, André Derain, Kandinsky, Paul Klee, Franz Marc und Picasso, die meist aus Hamburger Privatbesitz stammten sowie afrikanische Plastiken eines Hamburger Sammlers. Ausstellende Künstler der Secession waren u.a. Ahler-Hestermann, Alma del Banco, Franz Breest, Paul Hamann, Richard Kuöhl, Dorothea Maetzel-Johannsen, Karl Opfermann, Martin Schwemer und Johannes Wüsten; das Rahmenprogramm bildeten mehrere Vorträge, gehalten von literarischen Mitgliedern wie Hans W. Fischer, W. Niemeyer und Rosa Schapire. (Hierzu u. zum Folgenden vgl. Friederike Weimar: Die Hamburgische Sezession 1919-1933. Geschichte und Künstlerlexikon. Fischerhude, 2003. S. 9ff.) Das Urteil der Presse fiel 1921 positiver aus als nach der ersten Werkschau – das neue Mitglied, der Architekt Josef Detlef



Peters, soll selber eine Besprechung für die „Bau-Rundschau“ geschrieben haben – und doch wurde auch diese Ausstellung noch nicht als programmatischer Auftakt einer neu gegründeten Gruppe gewürdigt, sondern lediglich als eine weitere Präsentation Hamburger Kunst. Erst mit der dritten Ausstellung 1922 wurde die Hamburgische Secession als Gruppe wahrgenommen. Grund hierfür war wohl die große stilistische Vielfalt der ausgestellten Arbeiten; auch wenn in den ersten Jahren der Expressionismus prägend war und sich viele Mitglieder in den 20er Jahren der Neuen Sachlichkeit zuwandten, entwickelte sich der sogenannte Secessionsstil erst in den letzten Jahren des Bestehens der Gruppe und teilweise sogar erst nach ihrer Auflösung 1933. Bekannt sind die meisten Vertreter der Künstlervereinigung heute vor allem durch ihre federführende Beteiligung an den bedeutenden Hamburger Künstlerfesten im Curio-Haus, die beispielsweise unter den Titeln „Die Götzenpauke“, „Noa Tawa“ oder „Krawall im All“ veranstaltet wurden. - Dorothea Maetzel-Johannsen (1886-1930) war ebenso wie ihr Mann, der jahrelange Vorsitzende der Hamburger Secession Emil Maetzel, Gründungsmitglied der Secession. - Der Katalog verzeichnet 80 Werke; die Abb. zeigen Arbeiten u.a. von Paul Hamann, Emil Maetzel, Anita Réé, Friedrich Wield u. Grethe Wohlwill. - Umschlag knickspurig u. leicht fleckig; partiell hinterlegt, an den Ecken mit kleinen Fehlstellen. Rücken brüchig u. mit Abplatzungen. - Weimar S. 11 (Abb.).



9. Pechstein, Max. – Walther Heymann: Max Pechstein. Mit 4 Farbendruckten, 44 Netzätzungen nach Gemälden und 58 Strichätzungen im Text. 1. Auflage. R. Piper, München. 1916. 78 S. (Text) u. 30 S. (Abb. der Gemälde). Mit drei ganzs. Holzschnitten (M. Pechstein). Gr.-4°, illustr. Orig.-Leinenbd. (Bestell-Nr. KNE31177) **1.500 €**

Eins von 50 Exemplaren der Vorzugsausgabe auf echt kaiserlich Japan mit den drei Holzschnitten „Heilige Familie“ (1913), „Spieler“ (1913) und „Kähne“ (1912) von Max Pechstein; daneben erschien eine Normalausgabe ohne die Holzschnitte. - Druck bei Gustav Ascher, Berlin. - Rücken u. Vorsätze erneuert. Einband leicht gebräunt u. mit wenigen schwachen Flecken, sonst sehr gut erhaltenes Exemplar. - Krüger H 162, H 61 u. H 153. - Jentsch, Expressionismus 27.

10. Nolde, Emil. – Gustav Schiefler: Das graphische Werk von Emil Nolde. 1910 - 1925. Euphorion, Berlin. (1927.) 172 S., 3 Bll. Mit zwei ganzs. Farblithografien auf Japan, zwei ganzs. Holzschnitten u. 31 Holzschnitten im Text. 4°, Orig.-Leinenbd. mit Titelvignette u. -Pappschuber. (Bestell-Nr. KNE31175) **6.800 €**

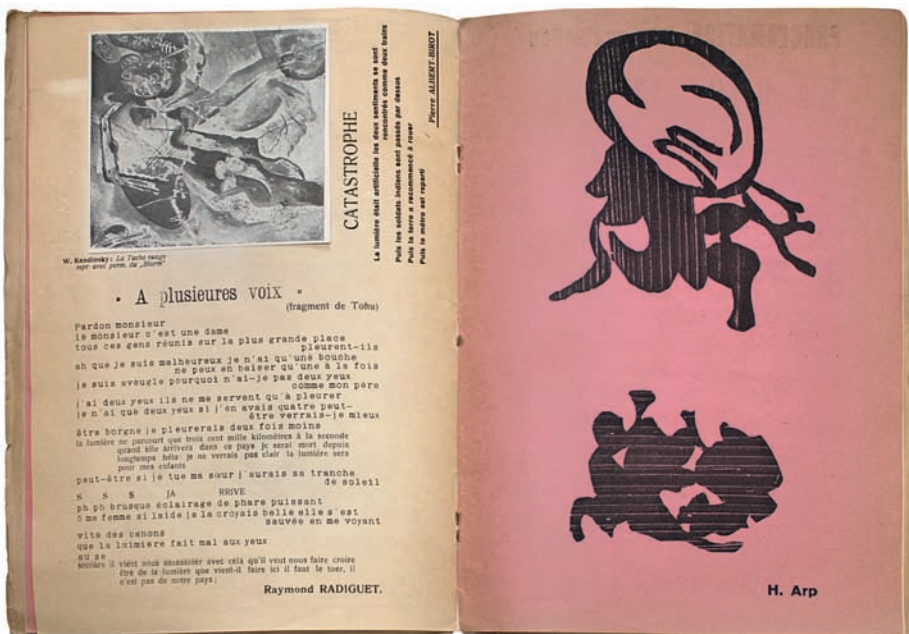
Erschien in einer Auflage von 520 nummerierten Exemplaren; dieses entgegen dem Druckvermerk nicht nummeriert. 75 Exemplare wurden in Leder gebunden. - Druck von Otto v. Holten in der alten Schwabacher. - Die beiden Farblithografien tragen die Titel „Ältere Herren“ (1926) und „Fabelwesen“ (1926), die beiden ganzseitigen Holzschnitte „Mann und junges Mädchen“ (1925) und „Ältere Herren“ (1926). - In dem vorliegenden zweiten Band des Werkkataloges beschreibt Schiefler mit „bewundernswerter Akribie“ (Jentsch) die vielen verschiedenen Farbvarianten und Zustände der Lithografien, Radierungen und Holzschnitte Noldes aus den Jahren 1910 bis 1925. Der erste Band war 1911 erschienen und führt die von 1898 bis 1910 entstandene Druckgrafik auf. - Schieflers Beschäftigung mit zeitgenössischer Druckgrafik schlug sich nicht nur in einer einzigartigen Grafiksammlung nieder, sondern zeigt sich beeindruckend in der wissenschaftlichen Bearbeitung der grafischen Werke verschiedener Künstler, darunter Max Liebermann, Edvard Munch und Ernst Ludwig Kirchner. - Lang 25. - Jentsch, Expressionismus 162. - Rifkind 2134 -2136.



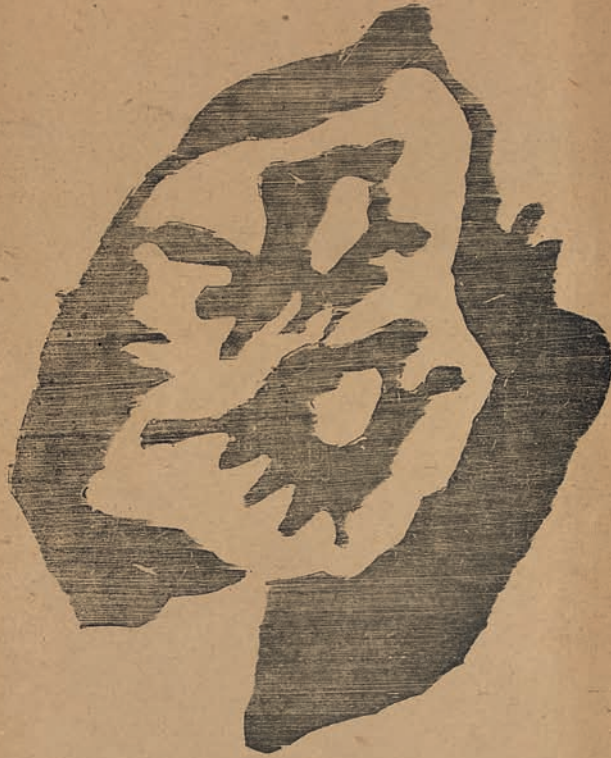
DADAISMUS

11. Dada 4-5. Anthologie Dada. Parait sous la direction de Tristan Tzara. (Umschlagtitel) Mouvement Dada, Zürich. (15. Mai 1919). 16 Bll. Mit 14 Grafiken (davon zwei auf dem Umschlag) von Hans Arp, Raoul Hausmann, Marcel Janco u. Hans Richter. 4°, Orig.-Packpapierumschlag. (Bestell-Nr. KNE31044) **6.000 €**

Ausgabe des letzten in Zürich erschienenen Heftes; die beiden nachfolgenden Nummern publizierte Tzara in Paris. - Selten. - Vorliegend ein Exemplar der französischen Variant-Ausgabe mit den drei zusätzlichen Holzschnitten von Hans Arp, die an Stelle seiner deutschen Texte publiziert wurden. - Weiterhin erschienen 38 Vorzugsdrucke. - Das vorliegende Heft enthält im Einzelnen folgende originalgrafische Arbeiten: acht (davon einer auf dem Umschlag und drei ausschl. für die französ. Ausgabe bestimmte) Holzschnitte von Hans Arp, zwei Holzschnitte von Raoul Hausmann sowie jeweils einen Holzschnitt von Marcel Janco (Umschlagrückseite) und Hans Richter. Weiterhin zwei Lithografien von Viking Eggeling. - Ferner folgende Abbildungen: drei klischierte Strichzeichnungen von Francis Picabia und sechs auf Kunstdruckpapier gedruckte und auf die entsprechenden Seiten montierte Autotypen (jeweils eine von Arp, Augusto Giacometti, Kandinsky, A[dja] van Rees und Hans Richter). - Die Textbeiträge u.a. von Tzara, Picabia, Cocteau, Reverdy, Breton, Aragon, Radiguet. - Druck auf blaues, rotes u. weißes Papier. - Umschlag mit kleinen Läsuren, Vorderdeckel innen gestempelt. - Verkauf 21f. - Motherwell/Karpell 66 u. S. 130ff. - Dada in Zürich 91. - Raabe, Zeitschriften 34. - Ilk, Janco 37. - Heller 56.



ANTHOLOGIE DADA



ARP

Parait sous la direction de TRISTAN TZARA
MOUVEMENT DADA
Zurich Seehof Schifflande 28
Prix: 4 Frs

12. Dada Almanach. Im Auftrag des Zentralamtes der Deutschen Dada-Bewegung herausgegeben von Richard Huelsenbeck. Erich Reiss, Berlin. 1920. 160 S. Mit zahlr. fotogr. Abb. auf Tafeln. 8°, illustr. Orig.-Karton. (Bestell-Nr. KNE24142) **1.000 €**

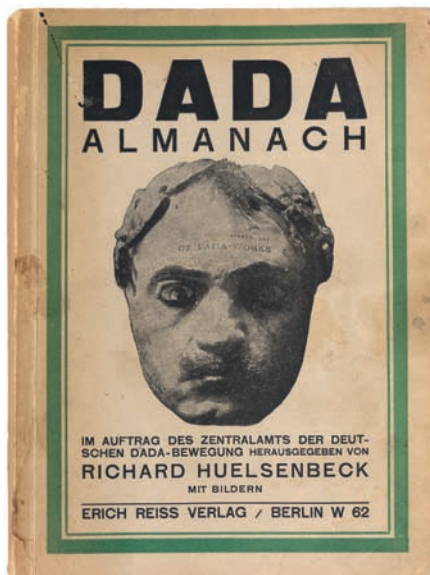
Erste Ausgabe. - Die internationale Dada-Anthologie enthält u.a. Beiträge von Hans Arp, Johannes Baader, Hugo Ball, Raoul Hausmann, Walter Mehring, Francis Picabia, Tristan Tzara, Philippe Soupault. - Umschlag etwas fleckig. - Raabe/Hannich-B. 132.25. - Bolliger VI.106. - Dada global S. 164.

13. Huelsenbeck, Richard: Phantastische Gebete. Zeichnungen von George Grosz. Malik, Berlin. 1920. 31 S. Mit 11 Illustrationen von George Grosz und einem fotogr. Porträt Richard Huelsenbecks. 4°, illustr. Orig.-Karton (George Grosz). (Bestell-Nr. KNE 25408) **1.500 €**

Zweite, erweiterte Auflage. - Erste Ausgabe mit den sieben Text- und vier ganzseitigen Illustrationen von George Grosz. - Daneben ist laut Hermann eine Vorzugsausgabe in 30 Exemplaren erschienen. - Die erste Auflage der „Phantastischen Gebete“ im Malik-Verlag war die unveränderte Übernahme eines Restbestandes der Züricher Erstausgabe von 1916. Sie war statt der Zeichnungen von Grosz mit Holzschnitten von Hans Arp illustriert. - Umschlag stärker fleckig und am Falz angeplatzt, innen bis auf sehr wenige kleine schwache Flecken sehr gut erhalten. - Motherwell 306 (Abb. S. 363). - Verkauf 179. - Hermann 199. - Gittig 26. - Raabe/Hannich-B. 132.1. - Bülow 18.

14. Hausmann, Raoul: Hurra! Hurra! Hurra! 12 Satiren. Malik, Berlin. 1921. 45 S., 1 Bl. Mit zwei Illustr. von Hausmann. Gr.-8°, illustr. Orig.-Karton (Hausmann). (Bestell-Nr. KNE 29979) **3.000 €**

Erste Ausgabe. - Hier in der selteneren, Hermann unbekannten Umschlagversion mit rot-weißer statt schwarz-weißer Umrandung der Umschlagillustration. - Einzige Einzelpublikation Haus-





manns im Malik-Verlag. - Daneben erschien eine nummerierte und signierte Vorzugsausgabe auf Bütten. - Die satirische Kritik an Hurra-Patriotismus, Militarismus und Spießbürgerlichkeit, wie Hausmann sie mit den Illustrationen und den Texten unter Titeln wie „Militärische Christus-G.M.B.H.“, „Prothesenwirtschaft“ und „Puffke sehnt sich nach dem Mittelalter“ übt, passt genau zum Programm des Malik-Verlags. Zugleich entsprechen sie Hausmanns schon bei Kriegsbeginn gegen diesen gerichteter Einstellung und zugehörigem im Kriegsverlauf folgenden Engagement. Hausmann hatte Herzfelde 1919 kennen gelernt. 1920 erschien dann bei Malik das dritte Heft der von Hausmann herausgegebenen Zeitschrift „Der Dada“. Dieses enthält bereits einen Vorabdruck aus „Hurrah! Hurrah! Hurrah!“, nämlich die Illustration zu „Warum Hindenburg ‚nen Vollbart trägt‘“, die in „Der Dada“ mit dem Titel „Heimatklänge“ und einem Hinweis auf das Buch versehen ist. Vier der zwölf Satiren waren den Angaben im Buch zufolge bereits in „Der Gegner“ erschienen. - Das brüllende Gesicht der Umschlagillustration zeigt, was Motiv und Ansicht betrifft, in bemerkenswerter Weise Ähnlichkeiten und zugleich signifikante Unterschiede zu anderen Werken Hausmanns, den das Schreien als dadaistische Empörung und als Zeitphänomen offenbar sehr beschäftigte; Berlin, so schrieb George Grosz, „das war Lärm, Gerücht, Geschrei, politische Parolen“ (Bergius, S. 114, 117f. u. 122), nicht zuletzt hatten Hausmann und Heartfield sich auf der Dada-Messe 1920 in vergleichbarer Weise präsentiert. - Hinterdeckel etwas fleckig, Falz innen stabilisiert, sonst gut erhalten. - Hermann 182. - Gittig 33. - Motherwell 284 [mit abweichendem Untertitel und irrtümlich in eckigen Klammern auf 1920 datiert]. - Verkauf 179 [Untertitel und Datierung wie bei Motherwell]. - Bergius 119. - Vgl. Tendenzen der zwanziger Jahre 3/547 (Holzschnitt für die Titellustration).

15. Schwitters, Kurt: Auguste Bolte (ein Lebertran). Tran Nr. 30. Fünfte Auflage. Der Sturm, Berlin. 1923. 46 S., 1 Bl. 8°, Orig.-Broschur. (Bestell-Nr. KNE31043) **2.000 €**

Erste Ausgabe. - In den zwanziger Jahren verfasste Schwitters zahlreiche Erzählungen und Glossen, einige gemeinsam mit Hans Arp, in denen er die Kunstkritik angriff. Diese trugen meist den Titel „Tran“, waren fortlaufend nummeriert und erschienen vor allem in den Sturm-Heften. - Vorliegende umfangreichste Prosadichtung von Kurt Schwitters dokumentiert den Wandel, der sich um 1922 in dessen literarischen Werken vollzog; die destruktiven Merz-Mittel treten zugunsten der Kontinuität einer zusammenhängenden Geschichte zurück und die Sprache beruhigt sich etwas. „Ein für Schwitters charakteristisches Stilmittel, das zugleich der dargestellten und der geübten Langatmigkeit entspricht, sind die unendlichen Wiederholungen. Sie geben dem Gang der Handlung, von der Komik abgesehen, etwas Schicksalhaftes, Unentrinnbares. Das Gleiche leisten die immer wiederkehrenden Zufallsreime, die schließlich sogar als dramatischer Auslöser die Aktion selbst bestimmen, da Auguste Bolte gleichsam mit ihnen zusammenstößt und auf sie reagiert: ‚Z. B. wußte Auguste, daß sie sich auf wußte reimen mußte.‘“ (Werner Schmalenbach: Kurt Schwitters. Köln, 1967. S. 246.) - Die Geschichte, angelegt im trivialen, kleinbürgerlichen Milieu, lebt von der Spannung zwischen Normalität und Absurdität, von gesundem Menschenverstand und literarischer Parodie. „Dabei bewegt sich alles bis zuletzt, auch wenn es längst die skurrilsten und surrealsten Formen angenommen hat, auf dem Boden der allernormalsten, alltäglichen Begebenheiten.“ (ebd.) - Auguste Bolte verstrickt sich in der Erzählung in ihre eigene irreführende Logik, zieht Trugschluss aus Trugschluss und gerät in ein zunehmend gestörtes Verhältnis zu ihrer Umwelt und normalsten Begebenheiten und Zufällen, in denen sie vergeblich einen übergeordneten Sinn finden möchte. Mitten in der Geschichte bricht Schwitters ab und nimmt sich als Dichter die Freiheit, nicht dort aufzuhören, wo eine Geschichte endet: „Der Leser denkt nun, hier würde sich etwas ereignen. [...] Jedenfalls glaubt der Leser, hier würde es Frh. Dr. Leb. [Auguste Bolte] erfahren, wer oder was los wäre, aber sie erfährt es nicht. Der Leser glaubt ein Recht darauf zu haben, es zu erfahren, aber der Leser hat kein Recht, jedenfalls nicht das Recht, im Kunstwerk irgend etwas zu erfahren.“ (45)

Schwitters postuliert die Zweckfreiheit der Kunst, aber „es wäre falsch, Schwitters wegen dieses hemmungslosen Umgangs mit den Mitteln der Sprache und wegen der Absurditäten, die er schildert, als den Vertreter einer irrationalistischen Dichtung zu feiern. Es ging ihm nie um eine außerrationale, in irgendeinem Sinn transzendente Wahrheit. Das Alogische seines Dichtens war nur ein Instrument, ein Mittel zum Zweck des Protestes gegen eine Normalität, deren Unwahrscheinlichkeit und Widersinn ihn alarmierten.“ (Ebd. S. 244.) - Broschur lichterhandig, mit kleinen Ein- u. Ausrissen. Titelbl. mit hinterlegtem kleinen Einriss. - Raabe/Hannich-B. 273.6. - Andel 156.

Auguste Bolte
von
Kurt Merz Schwitters



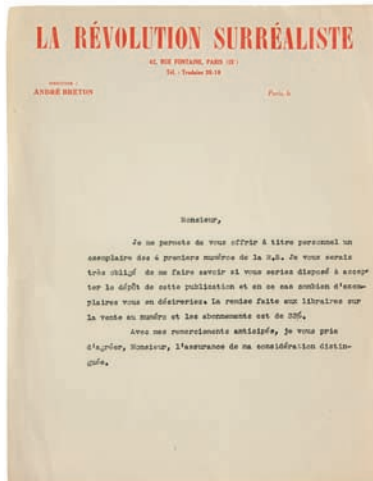
Verlag Der Sturm Berlin

1 9 2 3

SURREALISMUS

16. Révolution Surréaliste, La. Hefte Nr. 1 und 2. Première année. Hrsg.: Pierre Naville und Benjamin Péret. Ein maschinengeschriebener Brief mit dem Briefkopf der Zeitschrift (Directeur: André Breton). Ein Bogen Briefpapier und ein Briefumschlag jeweils mit dem Kopf des „Bureau de Recherches Surréalistes“ (Directeurs: Pierre Naville u. Benjamin Péret). Gallimard, Paris. Dezember 1924 u. Januar 1925. Je 32 S. Mit zahlr. Abb. 4°, Orig.-Umschläge mit Fotomontage. 2 Bll. 27 x 21,2 cm. Umschlag 12,4 x 15,5 cm. (Bestell-Nr. KNE31113) **1.000 €**

Die „Révolution Surréaliste“ war die führende Zeitschrift der surrealistischen Bewegung; es erschienen zwölf Hefte in unregelmäßigen Abständen zwischen 1924 und 1929. - Der maschinengeschriebene Brief, ohne persönliche Anrede, undatiert, wirkt wie ein generelles Anschreiben an potenzielle Leser der „Révolution Surréaliste“ (Directeur: André Breton). Diesem Brief wurden die vier ersten Ausgaben des Heftes beigelegt und bei Gefallen ein Rabatt von 33% für Bibliotheken und Abonnenten angeboten. - „Die Anfänge der surrealistischen Bewegung sind nirgends so reich dokumentiert wie in dieser ersten Zeitschrift.“ (Bolliger). - Mit der strengen drucktechnischen Gestaltung ohne Extravaganz ahmt „La Révolution Surréaliste“ die unauffällige und seriöse Gestaltung naturwissenschaftlicher Magazine nach und grenzt sich so klar von dadaistischen Veröffentlichungen ab. - „Le Bureau de recherches surréalistes“ [Büro für surrealistische Forschungen] war eine ständig geöffnete Geschäftsstelle, in der ab dem 1. Dezember das Organ der Bewegung „La Révolution Surréaliste“ erschien. Das Büro bildete als neues Konzept eine Schnittstelle zwischen der zurückgezogenen künstlerischen Tätigkeit und der Öffentlichkeit; als Vorform vergleichbar ist die Wohnung Marinettis in Mailand, in der sich die Akteure des Futurismus trafen. Besucher suchten diese „Zentrale des Surrealismus“ auf, um eigene Ideen vorzustellen oder wenn sie sich zum Schaffen von Werken gedrängt fühlten. Das Büro war täglich durch zwei Surrealisten aus der Gruppe besetzt, die der Presse laufend Berichte über ihre Arbeit zugehen ließen und verstand sich als Laboratorium, in dem jeder an der Erfindung eines neuen Lebensstils mitarbeiten konnte. Dieser Drang zur Öffentlichkeitsarbeit ist darauf zurückzuführen, dass der Surrealismus keine reine Kunstbewegung sein, sondern in den Alltag hinein wirksam sein wollte und propagierte, dass jeder ein Dichter sein könne; jeder, der ein Unterbewusstsein habe, könne Surrealist sein. Jeder Außenseiter, Erfinder oder Träumer sei fähig, den Surrealismus um ungeahnte Lebenssubstanzen zu erweitern. Das „Bureau de recherches surréalistes“ wurde allerdings bereits nach drei Monaten wegen des großen Andrangs Neugieriger und aufdringlicher Belagerer wieder geschlossen, blieb aber zunächst interne Wirkungsstätte der Surrealisten. Hier wurde die Zeitschrift Révolution Surréaliste vorbereitet sowie Flugblätter, Plakate und Pressenotizen verfasst. Im April 1925 wurde es definitiv geschlossen, die Zeitschrift ab Juli 1925 nicht mehr von Naville und Péret herausgegeben, sondern demonstrativ von Breton selbst in die Hand genommen; ab 1930 erschien sie stärker politisiert unter dem Titel „Le Surréalisme au service de la révolution“. (Hierzu: Uwe M. Schneede: Die Kunst des Surrealismus. München, 2006. S. 70 ff.) - Louis Aragon, der die Geschichte der Surrealisten aufzeichnete, beschrieb diese Zentrale folgendermaßen: „Die aus fernsten Landstrichen stammenden oder auch mitten in Paris geborenen Besucher helfen mit, die riesige Kriegsmaschinerie auszuarbeiten und aufzubauen, mit der vernichtet werden soll, was ist, damit herbeigeführt und vollendet werden könne, was nicht ist. In der Rue de Grenelle 15 haben wir ein romantisches Asyl für all jene Ideen, die sich jeder Einordnung in landläufige Kategorien widersetzen, eingerichtet. Alles, was in dieser verzweifelten Welt noch an Hoffnung übrig geblieben ist, richtet seine letzten verzückten Blicke auf unseren armseligen Laden: Eine neue Erklärung der Menschenrechte muß irgendwie auf die Beine gebracht werden, das ist das Ziel.“ (Zit. nach: Maurice Nadeau: Geschichte des Surrealismus. Reinbek, 1965. S. 66.) - Die Hefte enthalten ein Vorwort des Fotografen Jacques-André Boiffard und der Dichter Paul Eluard und

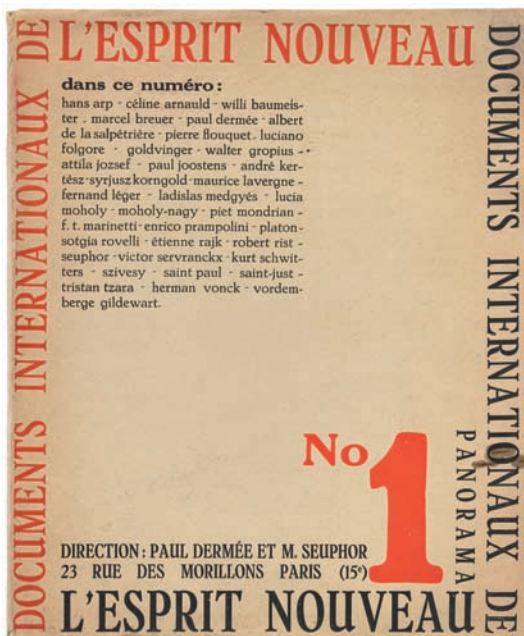


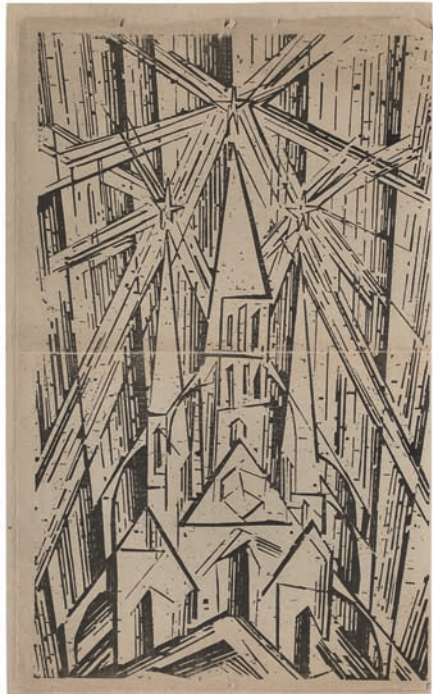
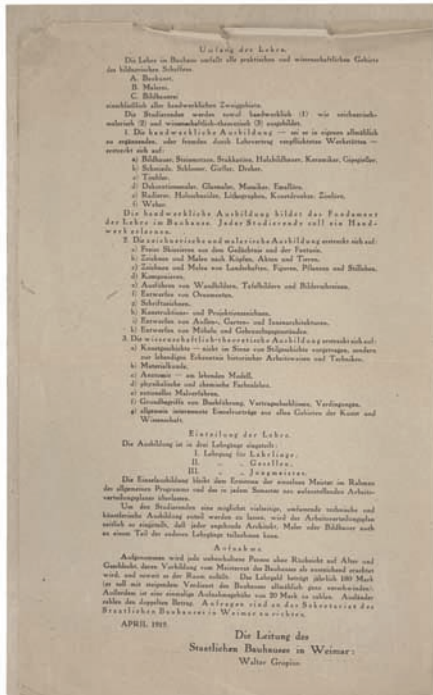
Roger Vitrac sowie automatische Texte, Traumberichte von de Chirico, Breton und Gauthier, die charakteristisch sind für die systematische Erforschung und Auswertung des Unbewussten auf experimentellem Wege, sowie die Rundfragen über den Selbstmord. - Abbildungen von Werken von Man Ray (The Enigma of Isidore Ducasse), Max Ernst, André Masson, Pablo Picasso, Dédé Sunbeam, de Chirico, Pierre Naville, Oskar Kokoschka u.a. - Texte von Marcell Noll, Robert Desnos, Benjamin Péret, Georges Molikine, Paul Eluard, André Breton, René Crevel, Jacques-André Boiffard, Max Morise, Louis Aragon, Francis Gérard. - Heft 1: Umschlag angestaubt u. am Falz mit kleiner Fehlstelle. Bll. leicht gebräunt u. vereinzelt mit winzigen Flecken. Heft 2. Umschlag am Falz durchtrennt mit wenigen kleinen Randläsuren. - Rubin 458. - Verkauf 181. - Heller 146. - Bolliger, Kornfeld u. Klipstein II, 541.

KONSTRUKTIVISMUS / FUNKTIONALISMUS

17. Documents internationaux de L'Esprit Nouveau. Direction: Paul Dermée et M[ichel] Seuphor. Nr. 1 [alles Erschienene]. Paris. [1927.] 32 Bll. Mit zahlr. Abb. Gr.-8°, Orig.-Umschlag. (Bestell-Nr. KNE31112) **1.800 €**

Einzig erschienene Nummer der bedeutenden Avantgarde-Zeitschrift. - Mit dem Magazin wurde der Versuch unternommen, die avantgardistischen Strömungen in einer Pariser Publikation noch einmal zu bündeln, nachdem das Erscheinen der von Amédée Ozenfant und Le Corbusier 1921 gegründeten Zeitschrift „L'Esprit Nouveau“ 1925 eingestellt worden war. „L'Esprit Nouveau“, das zentrale Organ des Purismus, fungierte seinerzeit als wichtigster Pariser Bezugspunkt des europäischen Konstruktivismus. Wobei dieser in Frankreich einen schweren Stand hatte, wie sich 1925 auf der Pariser Kunstgewerbe Ausstellung zeigte. So wurde der Pavillon von „L'Esprit Nouveau“ an den Rand gedrängt und weder „De Stijl“ noch das Bauhaus zugelassen. Einzig der sowjetische Pavillon trat aus der Hegemonie des Akademismus und Art Déco mit funktionaler Gestaltung gut gelegen hervor. Dort wurde u.a. Rodtschenkos Einrichtung eines Arbeiterclubs vorgestellt. Nach 1925 sollten erst 1929 in „Cercle et Carré“ und nachfolgend 1931 in „Abstraction-Création“ wieder langfristig Künstler mit abstrakt/konstruktivistischen Intentionen in Frankreich assoziiert sein (vgl. Krisztina Passuth, Treffpunkte der Avantgarde Ostmitteleuropa, Budapest 2003, S. 267ff). - Beinhaltet u.a. Texte von Hans Arp „Das lichtscheue Paradies“, Willi Baumeister „Farben im Raum“, Paul Dermée, Walter Gropius, Filippo Tommaso Marinetti „Le mesurage futuriste“, Kurt Schwitters „Plastische Schreibung“, „Lanke tr gl ...“ und „Stil oder Gestaltung“, Michel Seuphor, Tristan Tzara „L'homme approximatif“ (Teildruck). - Die Abbildungen u.a. von Arbeiten Arps, Baumeisters, Marcel Breuers, László Moholy-Nagys, Piet Mondrians, Fernand Légers. - Umschlag mit kleinem Fleck, ebenso die ersten drei Bll. Ein Bl. mit kleinem Einriss, sonst gut erhaltenes Exemplar. - Bolliger, Kornfeld u. Klipstein 166.





BAUHAUS

18. Feininger, Lyonel. – Walter Gropius. Manifest und Programm des Staatlichen Bauhauses in Weimar mit Titelholzschnitt von Lyonel Feininger. Weimar. April 1919. 2 Bll. Schwarzer Druck auf bräunlichem Papier. Gr.-4°. (Bestell-Nr. KNE31134) 3.000 €

Vierseitiges Flugblatt mit Titelholzschnitt „Kathedrale“ von Lyonel Feininger und dem von Walter Gropius verfassten Manifest und Programm für das 1919 von Gropius gegründete „Staatliche Bauhaus in Weimar (Vereinigte ehem. Großherzogliche Hochschule für bildende Kunst und ehem. Großherzogliche Kunstgewerbeschule)“. Nach der Auflösung der Kunstgewerbeschule in Weimar 1915 hatte ihr ehemaliger Direktor Henry van de Velde Gropius als seinen Nachfolger empfohlen. - Der für die Ausbildungsmethode später grundlegende Vorkurs ist in dieser ersten offiziellen Verlautbarung des Bauhauses noch nicht erwähnt. - Der von Gropius im Bauhaus-Manifest formulierte Grundsatz „Kunst entsteht oberhalb aller Methoden, sie ist an sich nicht lehrbar, wohl aber das Handwerk. Architekten, Maler, Bildhauer sind Handwerker im Ursinn des Wortes, deshalb wird als unerlässliche Grundlage für alles bildnerische Schaffen die gründliche handwerkliche Ausbildung aller Studierenden in Werkstätten und auf Probier- und Werkplätzen gefordert.“ (zit. nach: Otto Bartning. Architekt einer sozialen Moderne. Darmstadt, 2017. S. 34) kann programmatisch auf den Architekten Otto Bartning zurückgeführt werden, der als Leiter des Unterrichtsausschusses des Arbeitsrats den „Entwurf eines Unterrichtsplanes für Architektur und Bildende Künste auf der Grundlage des Handwerks“ (zit. nach: ebenda S. 32) vorlegte. Bereits im Dezember 1918 hatte Gropius gemeinsam mit Bruno Taut als erstes Flugblatt des Arbeitsrats für Kunst ein Manifest unter dem Titel „Ein Architekturprogramm von Bruno Taut“

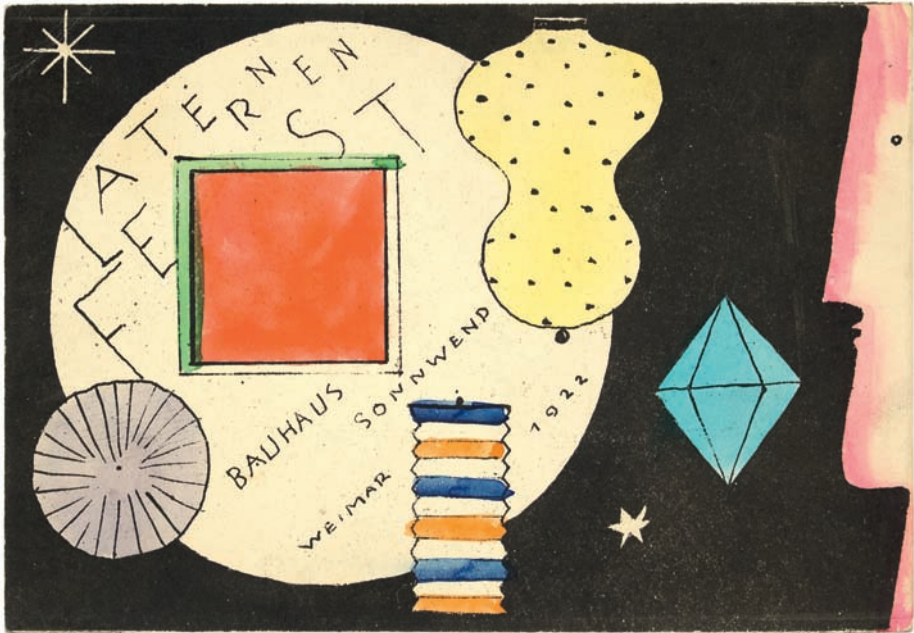
verfasst, datiert auf Weihnachten 1918. Darin nahmen sie den Gedanken der Vereinigung aller Künste auf, den Taut schon 1913 im „Sturm“ formuliert hatte: „Die zerrissenen Richtungen können sich nur zur Einheit zusammenfinden unter den Flügeln einer neuen Baukunst, so, daß jede einzelne Disziplin mitbauen wird. Dann gibt es keine Grenze zwischen Kunstgewerbe und Plastik oder Malerei, alles ist eins: Bauen.“ (Zit. nach: ebenda S. 32.) - Die von Gropius formulierten Ideen, wie die Rückkehr zum Handwerk und die Vereinigung von Kunst und Handwerk, wurden nicht nur schon vom Deutschen Werkbund postuliert, sondern waren bereits in Reformideen um die Mitte des 19. Jahrhunderts zum Ausdruck gekommen; eingeleitet durch die Industriekritiken John Ruskins, führten sie zum Arts and Crafts Movement des Unternehmers William Morris. (Hierzu u. zum Folgenden vgl. Jeannine Fiedler: Bauhaus. Köln 1999. S. 14ff.) - Auch wenn das frühe Bauhaus in Weimar, zumindest in der Ära Gropius, weitgehend als Fortsetzung der älteren Lebensreform mit stark erzieherischen, sinnespädagogischen Grundzügen anzusehen ist, zeichnet es doch die Aufbruchsbewegung und die Bestrebung, das Überkommene durch die Hoffnung, die Jugend und die Utopie abzulösen aus, konträr zu dem nach dem Krieg zunehmenden Nihilismus und Kulturpessimismus z.B. eines Ernst Jüngers oder Oswald Spenglers sowie verschiedene an Nietzsche angelehnte künstlerische und intellektuelle Strömungen. - Der Holzschnitt von Lyonel Feininger (1871-1956), der von 1919-1924 am Bauhaus lehrte, zeigt eine Kathedrale, deren Turmspitze von einem Dreigestirn umgeben ist, das die Vereinigung der Künste Malerei, Skulptur und Architektur symbolisieren soll; ein Verweis auf das Bauhüttenwesen des gotischen Kathedralenbaus, das sich durch das gemeinsame Arbeiten verschiedener Gewerke und Künste im Werkstattverband sowie durch die qualifizierte Ausbildung auszeichnete, die u.a. in Lehrlinge, Gesellen und Meister unterschied. Auch wenn diese Begrifflichkeiten im Manifest und Programm nicht explizit genannt werden, in der Ansprache an die Studierenden, gehalten aus Anlass der Jahresausstellung der Bauhausschüler im Juli 1919 erklärt Gropius: „Verschwörungen, die ein Geheimnis, einen Glaubenskern hüten und künstlerisch gestalten wollen, werden entstehen, bis sich aus den einzelnen Gruppen wieder eine allgemeine große, tragende, geistig-religiöse Idee verdichtet, die in einem großen Gesamtkunstwerk schließlich ihren kristallinen Ausdruck finden muß. Und dieses große Kunstwerk der Gesamtheit, diese Kathedrale der Zukunft, wird dann mit seiner Lichtfülle bis in die kleinsten Dinge des täglichen Lebens hineinstrahlen...“ (zit. nach: Hans M. Wingler, Das Bauhaus. Braunschweig, 1968. S. 45f). Der in der Literatur oft zu findende Titel des Holzschnitts „Kathedrale des Sozialismus“, lässt eine Verbindung des Bauhauses zu revolutionären Bewegungen vermuten, und drückt Kritik am Kapitalismus und an der industriellen Arbeitsteilung und Entfremdung der handwerklichen Produktions- und Kooperationsformen aus (vgl. Gerd Selle: Geschichte des Design in Deutschland. Frankfurt a. M., 2007. S.133). Die von Gropius und anderen Bauhauslehrern wiederholte Beteuerung, ihr Anliegen sei unpolitisch, kann nur begrifflich werden, wenn man sich vor Augen führt, „daß zahlreiche Mitglieder der Avantgarde seit langem von den Künsten erwarteten, was andere gemeinhin eher der Politik zutrauten: den Ausgleich antagonistischer Interessen, die Überwindung der Klassenschranken, die ästhetische Versöhnung des Menschen mit sich selbst und der Natur sowie die Schaffung einer solidarischen Gemeinschaft aller Völker und Nationen. Kunst war in dieser Hinsicht Meta-Politik [...]“ (Jeannine Fiedler: Bauhaus. Köln 1999. S. 28). - Bil. an den Falzen brüchig u. teils eingerissen, am oberen Rand mit kleinen Läsuren. - Prasse W 144. - Wingler S. 38. - Holstein, Bauhaus 120a. - Fleischmann S. 38. - Fiedler/Feierabend S. 181. - Droste S. 18 u. 19 (Abb.).



19. Wassily Kandinsky. Bauhaus Postkarte Nr. 3 „Komposition“. Einladung zur Bauhaus-Ausstellung in Weimar 1923. Weimar. 1923. Kolorierte Lithografie auf chamois Karton, links unten monogrammiert. 15 x 10,5 cm. (Bestell-Nr. KNE31167) **6.000 €**

Bauhaus-Karte Nr. 3 von Wassily Kandinsky, der im Juni 1922 von Walter Gropius an das Staatliche Bauhaus in Weimar berufen worden war, an dem er bis zu dessen Schließung in Berlin 1933 unterrichtete. - Eine von 20 Künstler-Postkarten, die anlässlich der Weimarer Ausstellung im Jahre 1923 von Meistern und Studierenden des Bauhauses angefertigt wurden u.a. von Herbert Bayer, Lyonel Feiniger, Paul Klee und László Moholy-Nagy. Die Ausstellung sollte ursprünglich, wie der Aufdruck „Staatliches Bauhaus Weimar. Ausstellung 1923. Ende Juli-September“ zeigt, Ende Juli beginnen, die Eröffnung verzögerte sich allerdings bis Mitte August. (Hierzu u. zum Folgenden vgl. Magdalena Droste: Bauhaus 1919-1933. Köln 1993. S. 105ff u. Jeannine Fiedler: Bauhaus. Köln, 1999. S. 188ff.) - Die erste öffentliche Ausstellung und „Leistungsschau“ des Bauhauses in Weimar, die am 15. August 1923 von Gropius mit dem programmatischen Vortrag „Kunst und Technik, eine neue Einheit“ eröffnet worden war, zeigte bis Ende September Bilder der

Bauhäuser im Landesmuseum, Arbeiten aus dem Unterricht und den Werkstätten in den Schulgebäuden sowie die eigens dafür plastisch gestalteten Gänge und Treppenhäuser; Gropius initiierte eine Präsentation internationaler Architektur. Das einwöchige kulturelle Begleitprogramm bestand u.a. aus Vorträgen von Kandinsky über „Synthetische Kunst“, J. J. P. Oud sprach über moderne niederländische Architektur, Paul Hindemiths „Marienlieder“ wurden uraufgeführt und das „Triadische Ballett“ Oskar Schlemmers gezeigt. Als erstes realisiertes Beispiel neuen Wohnens in Deutschland entstand ein, nach Entwürfen von Georg Muche gebautes und durch Kredite des Unternehmers Sommerfeld ermöglichtes, Musterhaus im Geiste der nicht verwirklichten Bauhaussiedlung am Standort Am Horn. - Die Ausstellung sollte zeigen, wie weit das Bauhaus „sein Ziel: die Vereinigung des Künstlers mit dem Techniker und Kaufmann in praktischer Werkarbeit erreicht hat“, so formuliert in einem Schreiben des Bauhauses an amerikanische Industrielle vom 25. Januar 1923. (Zit. nach: Volker Wahl: Das Staatliche Bauhaus in Weimar. Köln, 2009. S. 208.) Mit dieser ersten Demonstration praktisch greifbarer Ergebnisse seines fünfjährigen Bestehens, zusammengefasst in dem von Herbert Bayer und László Moholy-Nagy gestalteten Katalogbuch, trat das Bauhaus Weimar in ein neues Stadium seiner Entwicklung ein, wobei die verstärkte wirtschaftliche Auswertung der Werkstätten durch einen Ausbau des Produktionsbetriebs angestrebt wurde. Mit diesem Kurswechsel weg von „der mystisch-religiösen Beschwörung von mittelalterlich-handwerklicher Produktion“ (zit. nach: Jeannine Fiedler: Bauhaus. Köln, 1999. S. 197) hin zu einer pragmatischen, funktionalen Haltung, die den Erfordernissen einer immer stärker technikorientierten Welt gerecht werden sollte. Als Katalysator wirkte hierbei gewiss Theo van Doesburg sowie die Auseinandersetzung mit dem Konstruktivismus. - Karte rückseitig gestempelt mit der Berichtigung „Ausstellung 15. August bis 30. September“. Rückseite in den Ecken mit kleinen Kleberesten u. durch Entfernen dieser entstandenem Abrieb. Vorderseite sehr gut. - Fleischmann S. 64. - Holstein, Bauhaus 37.3.



20. Oskar Schlemmer. Von Oskar Schlemmer eigenhändig aquarellierte Postkarte zum „Laternenfest“ des Bauhauses in Weimar. Weimar. 1922. Handkolorierte Lithografie auf chamois Karton. 10,5 x 15,2 cm. (Bestell-Nr. KNE31150) **Nachtrag: verkauft**

Die „Pflege freundschaftlichen Verkehrs zwischen Meistern und Studierenden außerhalb der Arbeit: dabei Theater, Vorträge, Dichtkunst, Musik, Kostümfeste, Aufbau eines heiteren Zeremoniells bei diesen Zusammenkünften“ (aus dem Bauhaus-Programm von Walter Gropius 1919), wurde im Bauhaus neben den Bauhausabenden, an denen Autoren Lesungen abhielten, darunter Theodor Däubler und Else Lasker-Schüler, rege umgesetzt, durch Laternenfeste, Sonnenwendfeste, Drachenfeste, Fasching, nächtliche Umzüge durch den Park an der Ilm und das Weihnachtsfest; aber auch private Anlässe wurden gemäß dem Grundsatz, nach denen Feste zu einem Bestandteil des schulischen Lebens am Bauhaus gehörten, gefeiert. (Hierzu u. zum Folgenden vgl. Magdalena Droste: Bauhaus 1919-1933. Köln, 1993. S. 38.) - Während in Weimar die Feiern noch einen spontanen Charakter hatten, wurden sie in späteren Jahren in Dessau zunehmend in wochenlanger Vorarbeit aller Werkstätten geplant und organisiert. Lehrer und Schüler entwarfen zu diesen Anlässen Kostüme, Dekorationen, Plakate und Einladungskarten, nach dem Vorbild der seit der Jahrhundertwende beliebten Künstlerpostkarten. - Das Laternenfest wurde zum ersten Mal im Juni 1920 anlässlich des Geburtstages des in Weimar lebenden Dichters Johannes Schlaf gefeiert und fiel später mit dem immer gefeierten Geburtstag von Walter Gropius am 18. Mai zusammen. - Beiliegend ein an Herrn Bolliger gerichteter Dreizeiler von Tut Schlemmer, in dem sie bestätigt, dass die vorliegende Karte von Oskar Schlemmer eigenhändig aquarelliert worden ist, signiert und datiert 15.3.71. - Kartenrückseite beschrieben, sonst sehr gut erhaltenes Exemplar. - v. Maur Kat. Stuttgart 521. - Fleischmann S. 64. - Droste S. 38 (Abb.).

21. Schlemmer, Oskar: Spiel mit Köpfen. Folge von sechs handsignierten Lithografien mit lithografiertem Titelblatt. Utopia-Verlag, Weimar. 1923. Lithografiertes Titelblatt u. sechs verschiedenfarbige Lithografien. In Passepartouts. (Bestell-Nr. KNE31176) **Preis auf Anfrage**

Eins von 45 nummerierten Exemplaren; gedruckt in der Druckerei des Staatlichen Bauhauses in Weimar. - Die sechs Blätter der sehr seltenen Folge – Oskar Schlemmers einzigem Zyklus – sind auf Maschinenbütten gedruckt und handsigniert. - Die geplante Auflage von 50 Exemplaren ist lt. MoMa wahrscheinlich nicht realisiert worden. - „Mit der ihm eigenen Konsequenz und Ökonomie der Mittel hat Schlemmer hier für sein formales Thema – drei Profilköpfe in sechs Variationen [...] in sechs verschiedenen Farbstellungen von Grau-Schwarz über Violett und Flaschengrün zu Orange und Ocker eine äquivalente Technik gefunden; die drei Profile sind jeweils in drei verschiedenen Helligkeitsgraden eines Farbtons gehalten, vom dichtgepunkteten über ein lockeres Raster zum ausgesparten Hell des Papiertons.“ (Karin v. Maur: Oskar Schlemmer. Württembergischer Kunstverein Stuttgart, 1977. S. 182.) In dieser Grafik-Folge, die als Höhepunkt von Schlemmers grafischem Werk betrachtet werden kann, kam als Novum im Bereich der Druckgrafik das Spritzverfahren in der Lithografie zur Anwendung, durch das eine feine Pointillé-Struktur erzielt wird, die je nach ihrer Dichte differenzierte Farbnuancen entstehen lässt; so konnte mit einer Farbe und von einem Stein gedruckt werden. „Was bei ihm daraus entstand, war eine neuartige Synthese von konstruktivistischer Strenge und spiritueller Entmaterialisierung, die sein „Spiel mit Köpfen“ zu einer der schönsten graphischen Folgen der zwanziger Jahre werden ließ.“ (Ebenda.) - Schlemmers druckgrafisches Werk ist mit nur rund 20 Blättern keineswegs umfangreich. Die meisten Blätter entstanden am Bauhaus, wo ihm die von Feininger geleitete und von dem Werkmeister Carl Zaubitzer und dessen Gehilfen R. Baschant betreute Druckerei zur Verfügung stand. Die Lithografien der Mappe hat Schlemmer nicht selbst auf den Stein gezeichnet, sondern seine präzisen Vorzeichnungen wurden vom Werkmeister durch Umdruck auf den Stein übertragen. Diese Verfahrensweise, derer sich auch andere Bauhausmeister bedienten, wird bestätigt durch die Erklärung, die den Lithografien vorangestellt ist: „Diese Blätter – Abwandlung eines formalen und eines technischen Themas (3 Köpfe-Spritzverfahren) – wurden in der Druckerei des Staatlichen Bauhauses in Weimar unter Aufsicht von Oskar Schlemmer von R. Baschant auf den Stein übertragen...“ - Die Blätter sind in sehr gutem Zustand. - Ohne den Umschlag. - v. Maur Kat. Stuttgart 500-507. - Grohmann GL 11b - GL 17. - Droste S. 99 (Abb.). - Lang, Konstruktivismus 123. Bauhaus.

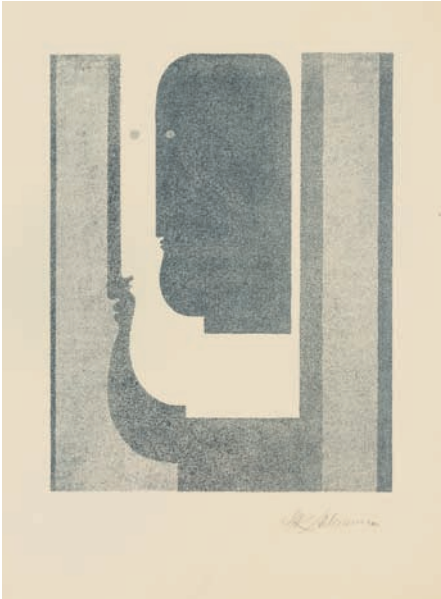
Schlemmer, Oskar: Spiel mit Köpfen. A series of six handsigned lithographies with a lithographed title sheet. Utopia-Verlag, Weimar. 1923. Lithographed title sheet and six coloured lithographies in different colours. In 7 passe-partouts. (Bestell-Nr. KNE31176) One of 45 numbered copies. Printed by the printing plant of the Staatliches Bauhauses in Weimar. - The six sheets of this extremely rare series – Schlemmer's only cycle of lithographs – are printed on mould-made paper and were hand signed. - The circulation was planned for 50 copies. According to MoMA this circulation wasn't implemented though. - Karin von Maur stated about this series: „With his distinct consequence and economy of resources Schlemmer found an equivalent technique for this formal theme – three heads in profile in six variations [...] and six different colour schemes from grey-black via purple to bottle-green to orange and ochre. All three profiles are kept in three different levels of brightness respectively, a tight grid of points to a loose grid to the omitted parts of the brightness of the paper.“ (Karin v. Maur: Oskar Schlemmer. Württembergischer Kunstverein Stuttgart, 1977. S. 182.) With this series of graphics, which are widely known as the peak of Schlemmer's graphic artwork, a new technique in printing graphics was used: the spraying technique. This technique made it possible to achieve a



very fine Pointillé-structure, with which several different colour nuances could be produced dependent on their density. This enabled the artist to print with one colour from one stone.

- „What Schlemmer managed to produce with this technique was a new synthesis of constructivist rigour and spiritual dematerialization, which makes „Spiel mit Köpfen“ one of the most beautiful graphic series of the 1920ies.“ (Idb.) - Schlemmer's oeuvre of graphic prints isn't extensive, amounting to about 20 sheets. Most of those emerged at Bauhaus, where the printing plant managed by Feininger and serviced by foreman Carl Zaubitzer and his assistant R. Baschant was at his disposal. - The lithographs of this series weren't drawn onto the stone by Schlemmer; his very precise preliminary drawings were transferred to the stone by reprint. This procedure had been used by many Bauhaus masters and is confirmed by prefix of the series on the title sheet: „These sheets - variations of a formal and a technical theme (3 Heads-spraying technique) were transferred to the stone by R. Baschant in the printing plant of Staatliches Bauhaus Weimar under the supervision of Oscar Schlemmer. - The cover is not enclosed. - All sheets are in very good condition. - v. Maur Kat. Stuttgart 500-507. - Grohmann GL 11b - GL 17. - Droste S. 99 (Abb.). - Lang, Konstruktivismus 123.

Price on request







22. Schlemmer, Oskar. – Alfred Schlee: Almanach 1927. Theater der Stadt Münster. Max Beck, Leipzig. 1927. 118 S., 5 Bll. Mit Abb. Gr.-8°, illustr. Orig.-Broschur (Schlee u. Taussig). (Bestell-Nr. KNE31067) **1.000 €**

Von Alfred Schlee zusammen mit seiner Frau Anna Taussig gestalteter und wahrscheinlich auch konzipierter Almanach. - In ihrer typografischen Gestaltung hervorstechende und seltene (Avantgarde-)Publikation. - Schlee war 1924 Dramaturg am Stadttheater Münster, bevor er Mitarbeiter der österreichischen „Musikblätter des Anbruch“ und Schriftleiter der Zeitschrift „Schrifttanz“ wurde. Er stand in Kontakt mit Oskar Schlemmer, bei dessen Pariser Produktion des „Triadischen Balletts“ er 1932 den Klavierpart innehatte. - Enthält u.a. den Artikel „Der neue Bühnenbau“ von Oskar Schlemmer mit fotogr. Abbildungen der Versuchsbühne des Bauhauses in Dessau und Beiträge von: H. H. Stuckenschmidt, Alfred Schlee und Hans Heinsheimer. - Umschlag v.a. am Rücken stärker berieben u. an den Ecken etwas knickspurig. Einige Bll. stockfleckig. - Sitterwerk, Schlemmer G 28.

23. Moholy-Nagy, László. – Erwin Piscator: Das politische Theater. Adalbert Schultz, Berlin. (1929). 262 S., 1 Bl. Mit zahlr. fotogr. Abb. auf 16 Tafeln u.a. von Sasha Stone u. Illustr. von George Grosz. 8°, Orig.-Leinenbd. mit -Schutzumschlag (Fotomontage von László Moholy-Nagy). (Bestell-Nr. KNE30841) **1.250 €**

Erste Ausgabe der wichtigen programmatischen Schrift Piscators, in der die maßgeblichen Inszenierungen seiner avantgardistischen Bühne beschrieben und geschildert werden; das Werk wurde in acht Sprachen übersetzt. - Vorliegendes Exemplar mit dem äußerst seltenen Original-Schutzumschlag. Die herausragende Fotomontage auf dem Umschlag von Moholy-Nagy, der auch für Piscator das Bühnenbild für den „Kaufmann von Berlin“ entwarf, zeigt, umgeben von einer demonstrierenden Masse, die Segment-Globusbühne. „Moholy-Nagys Fotomontage für Piscators Buch bildet eine Zusammenfassung von Elementen des [von Gropius entworfenen] ‚totalen‘ Theaters, revolutionärer Bühnentechnik und eines aktiven Theaterpublikums. [...] So ergibt sich eine optisch spannungsreiche Einheit von moderner Theater Technik und kollektiver Aktion, die Aspekte der Vorstellung Piscators von einer Aktivierung der Besucher durch Aufhebung der Distanz zwischen Bühne und Zuschauerraum und die Simultanität der szenischen Abläufe durch Maschinerie-Effekte sowie seines Projektes ‚Totaltheater‘ einbezieht.“ (Irene-

Charlotte Lusk: Montagen ins Blaue. Gießen, 1980. S. 164.) - „Niemand wird sich dem Eindruck dieses Buches entziehen können. Jeder wird es lesen müssen, der in unserer Zeit lebt und sich mit ihr verbunden fühlt“ (Klappentext). - Schutzumschlag mit sehr wenigen winzigen Randläsuren, sonst gut erhaltenes Exemplar. - Lang, Konstruktivismus 76. - Holstein 378. - Lusk S. 165. - Kat. Marbach, Raabe 161.

24. Arbeiterbühne und Film. – Arthur Pieck (Hrsg.): Zentralorgan des Arbeiter-Theater-Bundes Deutschlands (Sektion des Internationalen Arbeiter-Theater-Bundes). Organ für proletarische Filmkunst. XVII Jahrg., Nrn.: 6 - 12. Verlag Arbeiterbühne. Juni - Dezember 1930. Jeweils um die 30 S. Gr.-8°, illustr. Orig.-Umschläge (Eggert). (Bestell-Nr. KNE31168) **1.500 €**

Die Zeitschrift Arbeiterbühne und Film erschien von Juni 1930 bis Juni 1931 in 13 Ausgaben in einer Auflage von 6000 Exemplaren und wurde herausgegeben von Arthur Pieck, der 1927 die Leitung des Arbeiter-Theater-Bundes Deutschland (ATBD) übernommen und 1929 den Internationalen Arbeiter-Theaterbund (IATB) in Moskau mitbegründet hatte, ab 1932 Internationaler Revolutionärer Theaterbund (IRTB); hervorgegangen war das Blatt aus der Fusion der Zeitschriften „Film und Volk“ (Organ des Volksfilmverbandes) und der „Arbeiterbühne“ (Zeitschrift des Arbeiter-Theater-Bundes Deutschland). „Die politische Lage erfordert engste Verbindung aller Kulturorganisationen und es ist zu begrüßen, wenn zwei der bedeutendsten Organisationen der Bühnen- und Filmpropaganda aufs engste zusammenarbeiten. Im Kampf gegen die Kulturreaktion, gegen die Zensur und Unterdrückungsmaßnahmen ist in der Verbindung der beiden Zeitschriften eine starke Waffe entstanden.“ (Nr. 6, Juni 1930. S. 1.) Auch unter neuem Namen wollte die Zeitschrift den Kampf „gegen Kulturreaktion, gegen Zensur, für das proletarische Kampftheater, für den revolutionären Film, für die Befreiung der Werktätigen, für die Weltrevolution!“ (ebenda) fortführen. Der ATBD unterstützte die Kulturpolitik der marxistisch-





leninistischen KPD der zwanziger Jahre, die nach anfänglichen Ressentiments gegenüber Piscators politischem Theater, auf dessen Grundprinzipien sich das Arbeitertheater stützte, Kunst als Mittel im Klassenkampf einsetzen wollte, und das Organ „Arbeiterbühne und Film“ diente vor allem der Organisation der Agitprop-Truppen, die Laientheater zur kommunistischen Propaganda einsetzten, und wollte die breite Masse zum Klassenkampf mobilisieren. - Die Umschläge bei allen Heften durch frühere Bindung lose, bei Heft 10 am Falz vollständig durchtrennt, Heft 6 auf dem Umschlag mit kleinem Stempel. Insgesamt sind die Exemplare in gutem Zustand. - Dietzel/Hügel 3038.

25. Bayer, Herbert. – Europäisches Kunstgewerbe 1927. Ausstellung 6. März bis 10. September im Grassimuseum an der Johanniskirche Eingang Hospitalstrasse 3a. Neue Auflage. Rudolf Schick, Leipzig. 1927. 66 S. (Text), 19 Bll. (fotogr. Abb.), 11 Bll. (Anzeigen). Mit einer Faltkarte. 8°, Orig.-Karton (Herbert Bayer). (Bestell-Nr. KNE31068) **1.000 €**
An der Ausstellung beteiligt waren Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Niederlande, Österreich, Schweiz und die Tschechoslowakei. - Die großangelegte Sonderausstellung „Europäisches Kunstgewerbe 1927“ im Neubau des Grassi-Museums, an deren Verwirklichung Richard Graul entscheidenden Anteil hatte, fand in Verbindung mit der parallel zur Leipziger Messe stattfindenden Leistungsschau kunstgewerblicher Entwürfe statt und verschaffte dem Museum internationale Aufmerksamkeit. - Neben dem Bauhaus Dessau mit Stoffen und Metallarbeiten waren als deutsche Aussteller mehr als 159 Betriebe und Werkstätten vertreten u.a. Christian Dell, mehrere Porzellanmanufakturen darunter Meißen, Nymphenburg, Rosenthal sowie das Ruppelwerk Gotha und verschiedene Staatliche Fachschulen. Auch wenn viele der abgebildeten Werke eher den Eindruck einer Schau von verspielten Luxusartikeln wecken, so war der Anspruch laut Richard Gaul doch besonders die angewandte Kunst, „die in ihrem neuartigen Streben nach Einfachheit und Sachlichkeit der Zierlust und dem Prunk einer absterbenden Generation entgegentritt“ (Vorwort) nachhaltig zu fördern. - Die Abbildungen zeigen Werke von Charreau, Bruno Drechsler, Josef Hoffmann, Max Krüger, René Lalique, Max Peteler, Emmy Roth, Gordon Russell, Paul Scheurich, Ladislav Sutnár u.a. - Fleischmann, Drucksachen, Typografie, Reklame S. 275.

PLAKAT

26. Dexel, Walter. Ausstellung am Adolf Mittag See. Spitzen und Stoffe, Holz und Bernstein. Eine Schau neuzeitlicher Gestaltung. Veranstalter: Ausstellungsamt der Stadt Magdeburg und Magdeburger Verein für deutsche Werkkunst. 2. - 22. September [1929]. Druck: Pfannkuch, Magdeburg. [1929.] 84 x 59 cm. (Bestell-Nr. KNE30123)

1.500 €

Dexel war 1928 als Dozent für Gebrauchsgraphik und Kulturgeschichte an die Kunstgewerbe- und Handwerkerschule Magdeburg gekommen. Er löste Johannes Molzahn ab und schuf u.a. zahlreiche Plakate für Veranstaltungen der Stadt Magdeburg. Außerdem erhielt er vom Magdeburger Hochbauamt den Auftrag, für Straßen und Plätze rund 35 Licht-Säulen zu entwerfen. Der von Bruno Taut nach Magdeburg geholte Johannes Göderitz hatte 1927 dessen Nachfolge als Stadtbaurat angetreten und galt als herausragender Vertreter des Neuen Bauens. Er war Vorsitzender des im Sommer 1929 aus dem Magdeburger Kunstgewerbeverein hervorgegangenen „Magdeburger Verein für deutsche Werkkunst“. 1933 wurde er von den Nazis als „Kulturbolschewist“ entlassen. Dexel, der sich noch mit einem Eintritt in die NSDAP „retten“ wollte, wurde 1935 ebenfalls entlassen. - Kleiner restaurierter Randeinriss, sehr guter und frischer Zustand. - Marzona. Walter Dexel. Neue Reklame. S. 46 (Abb.).



ARCHITEKTUR

27. Neue Frankfurt, Das. Internationale Monatsschrift für die Probleme kultureller Neugestaltung. Herausgeber: Ernst May und Fritz Wichert. 4. Jahrg., Heft 1. Englert und Schlosser, Frankfurt a. M. Januar 1930. S. 1-20. Mit Abb. 4°, Orig.-Umschlag (Geschwister Leistikow). (Bestell-Nr. KNE31086) **300 €**

Erstes Heft mit dem Zusatz „international“ im Untertitel. - Das Heft zeigt „eine völlig internationale Sport-Revue, Bilder fast nur Bilder [...] aus Europa und Amerika. [...] Der Sport bietet dem Architekten, der Geräteindustrie, dem Schneider, jeder Art von formendem Gewerbe, neue Aufgaben. Seine Forderung äußerster Zweckmäßigkeit und Brauchbarkeit erzieht zum funktionellen Stil unserer Tage.“ (1) - Enthält u.a. die Beiträge Ernst Kállai, Der Raumplastiker Gabo; einen Artikel über Kinderfilme in Sowjet-Russland sowie Abbildungen der modernen Siedlungen in Augsburg und Remscheid. - Umschlag leicht angestaubt, mittlere Lage lose.

28. Neue Frankfurt, Das. Internationale Monatsschrift für die Probleme kultureller Neugestaltung. Herausgeber: Ernst May und Fritz Wichert. 4. Jahrg., Heft 6. Englert und Schlosser, Frankfurt a. M. Juni 1930. S. 141-156. Mit Abb. 4°, Orig.-Umschlag (Geschwister Leistikow). (Bestell-Nr. KNE31087) **300 €**

Mit diesem Heft wurde „die systematische Aufrollung einzelner Fragen der staatlichen und kommunalen Kunstpolitik“ begonnen, „indem wir einige Kenner der Materie kurz über das sehr brennende Problem des heutigen Ausstellungsbetriebes reden lassen und hernach in einer kurzen Zusammenfassung unsere eigene Meinung dazu sagen“. (141) - Enthält u.a. Beiträge über den Ausstellungsbetrieb von Fritz Drevermann, Alexander Dörner, Hildebrand Gurlitt, Franz Roh und Georg Schmidt, Artikel über die Sanierung von Kleinbetrieben und Mode in Paris. - Umschlag etwas angestaubt u. mit kleinen Abrieben, mittlere Lage lose.

29. Neue Frankfurt, Das. Internationale Monatsschrift für die Probleme kultureller Neugestaltung. Herausgeber: Ernst May und Fritz Wichert. 4. Jahrg., Heft 7. Englert und Schlosser, Frankfurt a. M. Juli 1930. S. 157-180. Mit Abb. 4°, Orig.-Umschlag (Geschwister Leistikow). (Bestell-Nr. KNE31088) **300 €**

Das Heft beschäftigt sich ausführlich mit dem preisgekrönten Wettbewerbsprojekt „Altersheim der Henry und Emma Budge-Stiftung“ in Frankfurt a. M. und dessen Ausführung. Das Projekt wurde eingereicht unter dem Kennwort „Kollektiv“ von den Architekten Mart Stam, Werner Moser und Ferdinand Kramer und der Bau mit 100 Wohneinheiten für Senioren war im Mai 1930 nach zehn Monaten Bauzeit bezugsfertig. - Enthält u.a. zahlreiche Abbildungen des „Budge-Heims“, Beiträge über den Bund das Neue Bauen in Frankfurt, die Freude am Bauen auch in der Malerei sowie die Mitteilung über die Entlassung des Bauhausdirektors Hannes Meyer. - Umschlag etwas angestaubt u. leicht berieben.

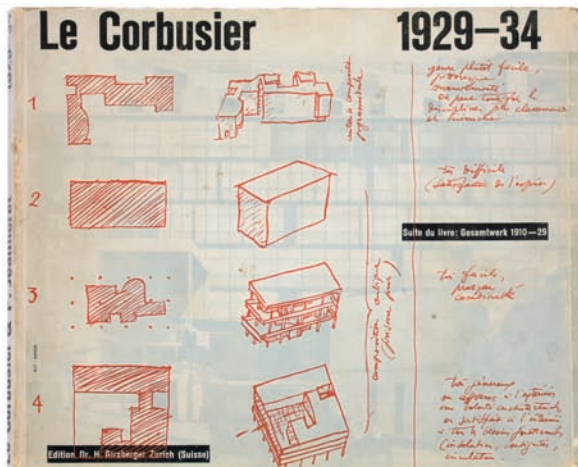
30. Neue Frankfurt, Das. Internationale Monatsschrift für die Probleme kultureller Neugestaltung. Herausgeber: Ernst May und Fritz Wichert. 4. Jahrg., Heft 11. Englert und Schlosser, Frankfurt a. M. Juli 1930. S. 233-248. Mit Abb. 4°, Orig.-Umschlag (Willi Baumeister). (Bestell-Nr. KNE31089) **300 €**

Enthält u.a. eine Rede des preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Grimme über die Museen und die gegenwärtige Not, Artikel über das neue Ausstellungsgebäude des Kunstvereins in Hamburg von Karl Schneider, die Galerie Möller in Berlin, den Dritten Internationalen Kongress für Neues Bauen in Brüssel sowie über russische Wohnungsnot und ihre Lösungen. - Umschlag etwas angestaubt u. leicht berieben. - Kermer, Baumeister 91.





31. Gropius, Walter: Bauhausbauten Dessau. Gesamtgestaltung: L. Moholy-Nagy. Albert Langen, München. (1930.) 221 S., 1 Bl. Mit zahlr. fotogr. Abb. Gr.-8°, Orig.-Karton mit schwarz u. rot bedrucktem Pergaminumschlag. (Bestell-Nr. KNE24458) **2.000 €** (Bauhausbücher, 12.) - Erste Ausgabe. - Vorliegender Bd. 13 erschien als letzter der 14 Bauhausbücher und hat als Grundschrift die damals neue Futura Buchschrift von Paul Renner. - Enthält neben einer kurzgefassten Geschichte des Bauhauses Texte und Abbildungen von: Bauhausgebäude Dessau, Gebäude des Konsumvereins Dessau, Arbeitsamt Dessau, Wohnungen der Bauhausmeister in Dessau, Siedlung Dessau-Törten. - Mit zahlreichen, sonst nirgends publizierten Aussen- und Innenaufnahmen der Bauhausbauten (Bolliger IV, 67). - Pergaminumschlag an Rücken u. Kanten fachmännisch hinterlegt, vordere Innenklappe oben u. unten beschnitten u. mit senkrechter Knickfalte. Vortitelbl. leicht angeschmutzt, sonst sehr ordentlich erhaltenes Exemplar. - Fleischmann S. 171. - Holstein, Bauhaus 124.



32. Le Corbusier u. Pierre Jeanneret. Oeuvre Complete de 1929-1934. Publiée par Willy Boesiger, Zurich. Introduction et textes par Le Corbusier. H. Girsberger, Zürich. 1935. 207 S. Mit zahlr. Abb. Quer-Gr.-8°, illustr. Orig.-Karton (Max Bill). (Bestell-Nr. KNE31092) **400 €**

Erste Ausgabe. - Texte in französischer, deutscher und englischer Sprache. - Vorliegender Band ist der zweite der achtbändigen Serie „Le Corbusier und P. Jeanneret, Gesamtwerk“. - Max Bill (1908-1994) studierte 1927/28 am Bauhaus in Dessau und war seit 1985 Vorsitzender des „bauhaus archiv e.v.“. 1953 gründete er gemeinsam u.a. mit Inge Aicher-Scholl und Otl Aicher die Hochschule für Gestaltung Ulm, die bis 1968 bestand und als die international bedeutendste Design-Hochschule nach dem Bauhaus gilt. Er starb 1994 in Berlin. - Karton vor allem an den Kanten berieben, Vakatlbl. mit Besitzstempel. - Jaeger, Neue Werkkunst 0363.

MITTEL- UND OSTEUROPÄISCHE AVANTGARDE UND FOTOGRAFIE

33. Pécsi, J[ózsef]: Photo und Publizität. Text und Bilder von J. Pécsi, Budapest, Professor der Photographie. Photo and Advertising. Text and Pictures by J. Pécsi, Budapest, Professor of Photography. Josef Singer, Berlin. (1930.) 15 S. (Text) u. XXXII ganzs. Abb. in Zweifarbendruck. 4°, illustr. Orig.-Karton. - Widmungsexemplar. (Bestell-Nr. KNE31035) **10.000 €**

Text in deutscher und englischer Sprache. - Vakatl. mit handschriftl. Widmung des Verfassers an den Fotografen Josef Breitenbach, signiert und datiert 1930. - Der ungarische Fotograf Pécsi (1889 - 1956) veröffentlichte mit „Photo und Publizität. Photo and advertising“, sein wegweisendes Buch, das sich mit Fotografie- und Fotomontage für Werbezwecke auseinandersetzt und in dem er die Bedeutung der Verzahnung von Typografie, Design und Fotografie hervorhebt. „The publication of Photo und Publizität marked the zenith of Pécsi's work in both advertising and art photography. The advertising photos in the book [...] emphasize the importance of typography, and in this regard, too, the Bauhaus perspective was influential. Kepes and Victor Vasarely, two Hungarian-born artists, helped develop the typography used in the book“ (Péter Baki: Hungary Between the wars: A Photographic Portrait. An Online Project of the Museum of Modern Art. New York.) - Pécsi, der ab 1909 in München Fotografie studiert hatte, kehrte 1911 nach Budapest zurück, eröffnete dort ein eigenes Studio und gründete an der Hochschule für Angewandte Kunst den Ausbildungszweig Fotografie; 1920 wurde er der Lehrtätigkeit aufgrund von Konflikten mit dem konservativen politischen Regime enthoben. Sein Studio, welches er weiterführen konnte, wurde zu einem wichtigen Treffpunkt der Studenten, unter ihnen bedeutende Künstler wie Eva Besnyő und Gyötyg Kepes. Durch Kriegseinwirkung verlor Pécsi 1945 das Studio mit sämtlichen Negativen; nach Kriegsende zwangen ihn seine finanzielle Notlage und die für ihn ungünstige politische Situation, sich als Passbild-Fotograf zu verdingen. - Josef Breitenbach (1896 - 1984), der in München Philosophie und Kunstgeschichte studiert, sich in der Novemberrevolution und der Räterepublik engagiert hatte, gründete 1932 sein erstes Fotostudio in München. (Hierzu u. zum Folgenden vgl. Encyclopedia of Twentieth-Century Potography, Vol. I. New York u. London, 2006. S. 172.) Breitenbachs Kunden waren vorwiegend Künstler, von denen er eindrucksvolle Porträts schuf. Im sechsjährigen Pariser Exil schloss er sich dem Kreis um André Breton an, stellte mit Man Ray, Brassai, Eli Lotar u.a. aus und nahm 1938 an der Exposition Internationale du Surréaliste in Paris teil. 1941 flüchtete Breitenbach nach New York, wo er seine fotografische Arbeit nahtlos, u.a. mit Reportagen für die Vereinten Nationen, fortsetzen konnte. Er gilt als Wegbereiter der surrealistischen Bewegung und seine Arbeiten wurden u.a. im Museum of Modern Art sowie im Metropolitan Museum of Art gezeigt. - Karton etwas berieben u. an der oberen Ecke des Vorderdeckels mit kleiner Fehlstelle. Innen gut erhaltenes Exemplar. - Lang, Konstruktivismus 99.

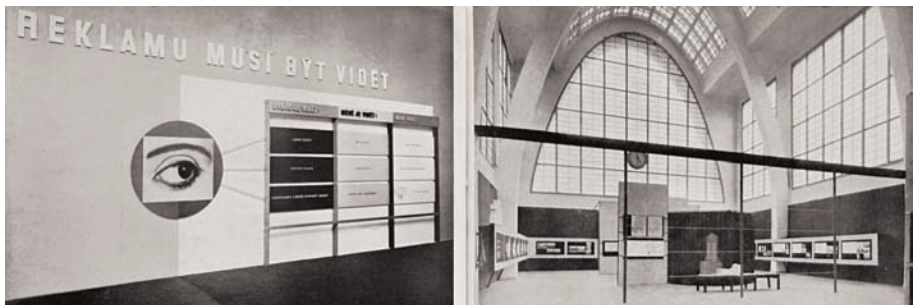
Herrn Josef Breitenbach
mit Freundschaft
1930. u. Josef Pécsi.





34. Bortnyik, Sándor (Gest.): Reklám-Élet. [Welt der Reklame.] Sonderheft zum Welt-Reklame-Kongress. Redakteur: Balogh Sándor. 2. Jahrg., Nr. 8. Budapest. August 1929. 32 S. Mit Abb. Gr.-8°, Orig.-Broschur (Sándor Bortnyik). (Bestell-Nr. KNE31025) **250 €**

Der Welt-Reklame-Kongress unter dem Motto „Reklame – der Schlüssel zum Wohlstand der Welt“ fand vom 11.-15. August in Berlin mit großer ausländischer, vor allem auch amerikanischer Beteiligung statt. (Hierzu u. zum Folgenden vgl. Jürgen Holstein: Blickfang. Berlin, 2005. S. 298f.) Organisator des Kongresses und Schriftleiter des Katalogs zur internationalen Reklameschau war Hermann Karl Frenzel, Herausgeber der Zeitschrift „Gebrauchsgraphik“, die das offizielle Organ des „Reichsverbands Deutsche Reklame-Messe“ war. Der fortschreitenden Internationalisierung der Werbewirtschaft und den Bemühungen um internationalen Austausch in der Werbewelt trug Frenzel durch Auslandsreisen und die internationale Berichterstattung in der „Gebrauchsgraphik“ Rechnung; Höhepunkt war dann der Reklame-Kongress und die Ausstellung 1929 in Berlin. - Sándor Bortnyik (1893 - 1976) zählt zu den bekanntesten Vertretern der Künstlergruppe „MA“. Seine 1921 im Wiener Exil erschienene Mappe „Bildarchitektur“ war für den „Ma“-Konstruktivismus maßgeblich. So stellte er bei Herwarth Walden aus und nahm 1922 an der bedeutenden Konferenz der Dadaisten und Konstruktivisten in Weimar teil. In seiner Weimarer Zeit unterhielt er enge Kontakte zum Bauhaus. 1928 gründete er, inzwischen nach Budapest zurückgekehrt, die Schule für Werbegraphik „Mühely“, auch „Das kleine Bauhaus“ genannt (vgl. Wechselwirkungen. Ungarische Avantgarde in der Weimarer Republik. Hrsg. von Hubertus Gäßner. Marburg 1986. S. 574). - Enthält Artikel über den Kongress und die Ausstellung und Abbildungen u.a. von Leuchtreklamen in Berlin, Reklameentwürfen der Ausstellung sowie dem Plakat zur Reklame-Schau, entworfen vom Atelier Lucien Bernhard und Fritz Rosen (Holstein, Blickfang. S. 287). - Broschur angestaubt, schwach fleckig u. etwas knickspurig.



35. Rossmann, Zdenek: Písmo a fotografie v reklamě. [Schrift und Fotografie in der Reklame.] Index, Olomouc. 1938. 99 S. Mit zahlr. Abb. 8°, illustr. Orig.-Karton. (Bestell-Nr. KNE30911) **1.000 €**

Der Architekt Rossmann, der von 1927 bis 1929 am Bauhaus in Dessau studierte und u.a. Mitherausgeber der tschechischen Avantgardezeitschrift „Index“ war, gibt hier einen Überblick über modernes Typodesign, fasst die funktionalistische Ästhetik der dreißiger Jahre zusammen und demonstriert diese mit internationalen Beispielen. Orientiert wird sich an Tschicholds neuer Typographie und dem „Gefesselten Blick“ der Gebrüder Rasch. - Enthält Abbildungen von Werbeentwürfen und Aufnahmen von Werner Allenbach, Herbert Bayer, Max Bill, Zdeněk Rossmann, Paul Schuitema, Ladislav Sutnar, Piet Zwart u.a. - Karton etwas angestaubt, am Rücken mit Abrieb. - Birgus, Tschechische Avantgarde-Fotografie S. 174 (Abb.). - Andel, Avantgarde Page Design 349 (Abb.). - Fraser 74.



36. Schulz, Karel. – Karel Teige u. Jaromír Krejcar (Gest.): Sever – Jih – Západ – Východ. [Nord – Süd – West – Ost.] (Vortel & Rejman), Prag. 1923. 137 S., 3 Bll. 8°, illustr. Orig.-Broschur nach einem Entwurf von Karel Teige u. Jaromír Krejcar. (Bestell-Nr. KNE31090) **500 €**

Frühe Publikation des „Devětsil“. - Für Primus und Parkan greift die Gestaltung des vorliegenden Umschlages Formen des „Proun R.V.N.2“ El Lissitzkys auf, jedoch ohne dabei die wesentliche Dreidimensionalität miteinzubeziehen. So wurde der Kreis ebenfalls wie bei Lissitzky als Weltkugel interpretiert; die Richtungspfeile auf dem Umschlag erfüllen fast identische Funktionen wie die architektonischen Balken in diesem Proun, sie verweisen auf den Raum (vgl. Zdeněk Primus: Tschechische Avantgarde 1922-1940. Münsterschwarzach S. 106). - Broschur leicht knickspurig u. leicht fleckig. Mehrere Lagen produktionsbedingt lose. - Primus 255 (Abb. 197). - Dluhosch/Sváche Abb. 22.

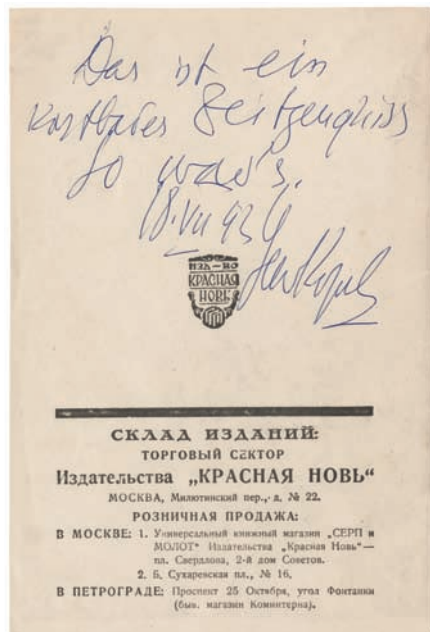
37. Seifert, Jaroslav. – Karel Teige (Gest.): Město v slzách. [Stadt in Tränen.] Večernice, Prag. (1923.) 77 S., 1 Bl. 8°, Orig.-Broschur nach einem Entwurf von Karel Teige. (Bestell-Nr. KNE31091) **500 €**

2. Aufl. - Frühe Publikation des „Devětsil“. - Mit der gedruckten Widmung an den tschechischen Dichter Stanislav Kostka Neumann (1875-1947), der an der Gründung der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei beteiligt war und sich in den 1920er Jahren verstärkt der proletarischen Poesie gewidmet hatte. - Zweite Auflage des ersten Gedichtbands Seiferts mit dem Vorwort zur ersten Ausgabe der Devětsil-Gruppe; die Broschur der ersten Ausgabe von 1921 hatte ebenfalls Karel Teige entworfen (vgl. Eric Dluhosch (Hrsg.): Karel Teige. L'enfant terrible of the czech modernist avant-garde. 1999. S. 20 (Abb.)). - Dieser erste Gedichtband Seiferts wurde als Manifest der neuen proletarischen Poesie aufgenommen; nur fünf Jahre später brachte er den Band „Die Nachtigall singt falsch“ heraus, in dessen Gedichten nicht mehr die große Revolution glücklich begrüßt wird, sondern die Ernüchterung durch eine seine Erwartungen

enttäuschende Reise in die Sowjetunion deutlich spürbar ist (vgl. Isaac Bazié: Literatur-nobelpreis. Pressekritik. Kanonbildung. Würzburg, 1999. S. 24). - Broschur mit wenigen kleinen Flecken, Rücken etwas brüchig. Mehrere Lagen lose. - Primus 17 (Abb. S. 51). - Lang, Konstruktivismus 146.

38. Majakowski, Wladimir: Majakowski Galerie: МАЯКОВСКАЯ ГАЛЛЕРЕЯ. (те кого я никогда не видел.) ПУАНКАРЭ. МУССОЛИНИ. КЕРЗОН. ПИЛСУДСКИЙ. СТИНЕС. ГОМПЕРС. ВАНДЕРВЕЛЬДЕ. [Majakowski-Galerie. (Diejenigen, die ich noch nie gesehen habe.) Poincaré, Mussolini, Curzon, Pilsudski, Stinnes, Gompers, Vandervelde.] Krasnaja, Moskau. 1923. 62 S., 1 Bl. Mit 14 Illustr. von Majakowski. 8°, illustr. Orig.-Broschur (Majakowski). (Bestell-Nr. KNE31195) **1.000 €**

Die „Majakowski-Galerie“ ist ein Gedichtzyklus, bestehend aus satirischen Porträts von Vertretern der politischen Reaktion, darunter Mussolini, der deutsche Großindustrielle Stinnes, der französische Präsident Poincaré und der amerikanische Gewerkschaftsführer Gompers. In den einzelnen Gedichten stellt Majakowski weniger den konkreten menschlichen Charakter der Männer dar, vielmehr personifiziert er bestimmte politische Tendenzen. Die Übertreibung bis ins Groteske und die plakative Darstellung zeigen die Verwandtschaft der Majakowski-Galerie mit den ROSTA-Fenstern. Majakowski war einer der Hauptgestalter dieser riesigen Papierbogen der russischen Telegrafien-Agentur ROSTA. (Hierzu u. zum Folgenden vgl. Wilhelm Hornbostel (Hrsg.): Mit voller Kraft. Russische Avantgarde 1910-1934. Kassel, 2001. S. 127.) Diese von verschiedenen Künstlern handgezeichneten satirischen Plakate, begleitet von einem gereimten Text oder Epigramm dienten von 1919 bis 1921 als Zeitung, satirisches Plakat sowie Informationsbulletin. - Mit einem handschriftl. Schenkungsvermerk von Lew Kopelew „Das ist ein kostbares Zeitzeugnis. So war's.“ signiert und datiert, 18.VII.93. Der russische Germanist, Schriftsteller und



Humanist Kopelew (1912-1997) war in seiner Jugend begeisterter Kommunist, fiel durch seine Nähe zu trotzkistischem Gedankengut allerdings zeitweise negativ auf. Im Zweiten Weltkrieg kämpfte er als Propagandaoffizier und wurde nach dem Einmarsch der Roten Armee in Ostpreußen trotz seiner unumstrittenen militärischen Verdienste wegen „Mitleid mit dem Feind“ zu zehn Jahren Lager verurteilt. Nach seiner Freilassung 1955 und der Rehabilitierung im Jahr darauf, begann er, sich zunehmend für Andersdenkende wie Andrej Sacharow, Juli Daniel und Josip Brodskij einzusetzen. Dieses Engagement führte schließlich zu einem Ausschluss aus dem Schriftstellerverband und zur Aberkennung der Staatsbürgerschaft. Ab 1981 lebte Kopelew in Deutschland, wo er sich um die Verständigung zwischen Deutschen und Russen verdient machte. - Broschur am Rücken etwas berieben, einige Bll. leicht knickspurig, sonst gut erhaltenes Exemplar. - Kat. MoMa 482.

39. Rodtschenko, Alexander (Gest.). – Wladimir Majakowski: СЕРГЕЮ ЕСЕНИНУ. ОБЛОЖКА И МОНТАЖ. А. РОДЧЕНКО. [An Sergej Yesenin. Umschlag und Montage A. Rodtschenko.] Tiflis. 1926. 15 S. Mit vier Fotomontagen von Rodtschenko (davon zwei auf dem Umschlag). 8°, Orig.-Umschlag. (Bestell-Nr. KNE31180) **1.000 €**

Eine der bekanntesten buchkünstlerischen Arbeiten Rodtschenkos. - Der volkstümliche Dichter Yesenin nahm sich Ende 1925 das Leben. Sein Freitod, der die russischen Intellektuellen damals erschütterte, wurde zum Anlass für diverse Publikationen, zu denen das vorliegende Poem Majakowskis zählt. Der Text wird auch als Antwort auf Yesenins Abschiedsgedicht gedeutet, das er mit seinem eigenen Blut geschrieben hatte. (Hierzu u. zum Folgenden vgl. Bowl/Hernad: Aus vollem Halse. München, 1993. S. 139.) - Die beiden Fotomontagen auf dem Umschlag versinnbildlichen den Kontrast zwischen dem „Stadt-Dichter“ Majakowski und dem „Bauern-Lyriker“ Yesenin; Vorder- und Rückseite zeigen im Hintergrund städtische Motive wie Mietskasernen und eine Brücke, die jeweils durch einen Kreis mit ländlichen Bildern, Kornähren und einer Datsche, durchbrochen werden. - Umschlag u. Bll. an der Klammerung rostfleckig. Unaufgeschnittenes Exemplar. - Kat. MoMa 660. - Karasik/Heiting S. 14 (Abb.). - Lang, Konstruktivismus 109. - Bowl/Hernad 85.





40. Rodtschenko, Alexander u. Warwara Stepanowa (Gest.). – Wladimir Majakowski. СССР на стройке. [UdSSR im Bau.] (Gewidmet Wladimir Majakowski.) Herausgeber: Lev Kassil u. V Pértsev. Nr. 7. Isogis, Moskau. 1940. 14 unpag. Bll., 1 Bl. lose beiliegend. Mit auffaltbaren Bll. u. sehr zahlreichen Abb. Fol., illustr. Orig.-Umschlag. (Bestell-Nr. KNE31241) **800 €**

Von Rodtschenko und Stepanowa aufwendig gestaltete Ausgabe zum zehnten Todestag Majakowskis. - Eingeleitet mit den Worten Stalins: „Majakowski war und bleibt der beste, begabteste Dichter unsrer Sowjetepoche“ (zit. nach: Bowlt/Hernad: Aus vollem Halse. München, 1993. S. 178), ist die Ausgabe komplett Wladimir Majakowski, der sich 1930 erschossen hatte, und seinen Arbeiten gewidmet. - Für Steven Heller ist die vorliegende Nummer die bedeutendste: „The most significant issue (no. 7, 1940) was that devoted to his colleague Mayakowsky, for which he created a symphony of photographic layouts and montages as a visual narrative. Rodchenko used radical shifts in scale between photos and reproductions of Mayakowsky's documents to approximate a cinematic presentation of his colleague's life as a leader of Soviet art and culture.“ (Steven Heller: Merz to Emigre and Beyond. New York, 2003. S. 93. Der Innenteil der Zeitschrift ist dort fast vollständig abgebildet. S. 94-95.) - Die illustrierte Zeitschrift „СССР на стройке“ erschien von 1930 bis 1941 in russischer, deutscher, französischer, englischer und ab 1938 auch in spanischer Sprache. Sie diente vor allem der Propagierung des „sozialistischen Aufbaus“ im Ausland. Ihr Entstehen geht zurück auf ein weiteres Periodikum des Sowjetischen Staatsverlages, das von Maxim Gorki gegründete literarische Magazin „Nashi dostizheniia“ [Unsere Errungenschaften], als dessen Beilage СССР ursprünglich erscheinen sollte. Die Zeitschrift wurde dann doch als eigenständige Publikation herausgegeben, da sie sich primär an ein Publikum im Ausland richten sollte und Gorki eine Abneigung gegen den Fotojournalismus hegte. (Hierzu u. zum Folgenden vgl. Patrick Rössler: Bilder im Machtkampf der Systeme: USSR im Bau vs. Freude und Arbeit. S. 56f. In: Stephanie Geise u. Katharina Lobinger (Hrsg.): Bilder,

Kulturen, Identitäten. Köln, 2014.) Der schwierige Spagat, dem westeuropäischen und dem amerikanischen Publikum die sowjetische Industrialisierung so zu präsentieren, dass die Rückständigkeit vieler Technologien nicht auffiel, aber die ideologischen Differenzen zum kapitalistischen System betont wurden, versuchte man durch die opulente Ausstattung und Gestaltung der großformatigen Hefte zu bewältigen: komplett im Kupfertiefdruck hergestellt, überwältigte die Bildsprache, oft auf zu Postergröße aufklappbaren Seiten. Ab 1932, nachdem von John Heartfield während seines Russlandaufenthaltes zum ersten Mal ein Heft über die Ölindustrie künstlerisch gestaltet worden war, entwarfen auch Lissitzky und Rodtschenko mehrere Themenhefte. - Im Ausland richtete sich das Magazin vorrangig an Mitglieder des Großkapitals und der Politik und auch in der Sowjetunion wurden weniger die Arbeiter adressiert als die höchsten politischen Kreise. Als Repräsentationsobjekt wurden von manchen Nummern zusätzliche Prachtausgaben mit beispielsweise einem Umschlag aus Aluminium oder Verzierungen aus Blattgold für die Mitglieder des ZK oder des Politbüros hergestellt. - Umschlag leicht angstaubt u. am unteren Rand mit einer Knickspur. Ein Bl. mit Läsur, mittlere Lage lose, sonst gut erhaltenes Exemplar. - Heller S. 92 u. 94-95 (Abb.).

41. Klucis, Gustav u. Solomon Telingater (Gest.): Brigada chudoshnikow. Organ Federazii rabotnikow prostranstwennykh iskusstw. [Die Künstlerbrigade. Organ der Föderation der Kunstschaaffenden im Raum.] Redakteur: Pavel Novitskii. 1. Jahrg., Heft 1. Verlag der bildenden Künste (Isogis), Moskau. 1931. 32 S. 4°, Orig-Umschlag gest. von Solomon Telingater, rücks. unter Verwendung eines Plakates von Gustav Klucis. (Bestell-Nr. KNE31104) **1.200 €**

Ab Heft 8 Presseorgan der Föderation der Verbände Sowjetischer Maler (FOSH). - Herausragende theoretische Zeitschrift der Avantgarde im Umbruch. Diskutiert Positionen einer proletarischen Kunst zwischen politischer Angepasstheit und neuer Massenwirksamkeit. Die 1931-1932 in insgesamt nur 13 Heften erschienene Monatsschrift wurde jeweils von russischen Avantgardenkünstlern wie El Lissitzky, Telingater und Stenberg gestaltet. - Die Umschlagvorderseite zeigt eine Montage von Solomon Telingater, die Rückseite ein von Gustav Klucis gestaltetes Plakat mit dem Titel „Arbeiter und Arbeiterin, alle zu den Neuwahlen der Räte“; leicht variiert nutzte er das gleiche Motiv für das Plakat „Erfüllen wir den Plan der großen Arbeiten“ (vgl. Gaßner/Nachtigäller VI. 50 u. VI. 53 (Abb. 223 u. 224)). Die offene Handfläche, die sich aus den ihr folgenden Massen erhebt, als Sinnbild des abstimmenden Arbeiters, wurde zu einem der bekanntesten sowjetischen Motive aus der Zeit des Ersten Fünfjahresplans. Für Nachtigäller markiert der hohe Abstraktionsgrad des Plakats einen ersten Höhepunkt innerhalb der sowjetischen Plakat-Propaganda 1930/31 und signalisiert auf der Ebene der Bildzeichen einen Paradigmenwechsel. Der Künstler als Erzieher der Massen tritt aus der breiten revolutionären Bewegung hervor, um im Sinne der staatlichen Notwendigkeiten und mit den Mitteln moderner Verbreitungstechniken das politische Bewusstsein zu formen. (Vgl. Roland Nachtigäller: Scharfe Schnitte - die Fotomontageplakate von Gustav Klucis. In: Mit voller Kraft. Hamburg, 2001. S. 251.) - Rücken u. Kanten stärker berieben, Klammerung teils gelöst.- Kat. MoMa 940 (Abb. S. 239).



42. Petrizky, Anatol: Theater-Trachten. Text von B. Chmury. Staatsverlag der Ukraine. 1929. 23 S. Text mit Abb. u. 29 ganzs. farb. Lithografien u. 27 ganzs., auf grauen Karton mont. Abb. Fol., Orig.-Pappbd. mit typogr. gest. -Schutzumschlag. (Bestell-Nr. KNE 31208) **6.000 €**

Text in russischer und deutscher Sprache. - B. Chmury hebt in seiner Einleitung die Bedeutung Petrizkys hervor, die dieser nach dem Sturz des Zaren für die Wiedergeburt der ukrainischen bildenden Kunst hatte: „Die koloniale Abhängigkeit der Ukraine und die spezifisch nationalistische Politik des russischen Zarismus haben die Entwicklung unserer bildenden Kunst am argsten gehemmt. [...] So sah unsere bildende Kunst vor der Revolution aus. Absolute Perspektivlosigkeit und provinzielle Isolation hatten sie unauslöschlich gebrandmarkt und bedrohten mit einem jähen Tode. [...] Es ist ganz natürlich, dass Anatol Petrizky, nachdem er die Kiewer Schule der bildenden Kunst absolviert hatte, seine Künstlerlaufbahn mit der Arbeit am Theater begann, anstatt futuristische Skizzen zu malen um sie in seinem Atelier zu sammeln und seinen Freunden zu zeigen. [...] Anatol Petrizky ist der Stolz der jungen ukrainischen bildenden Kunst der nachrevolutionären Jahre. In seiner Person kreuzen sich das tiefe nationale Wesen und die Originalität der Bilder und Formen, welche die Kultur einer Nation von einer anderen unterscheidet.“ - Nach mehreren, meist expressionistischen Arbeiten an ukrainischen Bühnen übersiedelte Petrizky 1922 nach Moskau; dort entwickelte er Bühnenbilder und Kostüme im konstruktivistischen Stil, den er nach seiner Rückkehr in die Ukraine brachte. - Petrizkys Kostüme erinnern stark an Entwürfe von Alexandra Exter und Wladimir Tatlin; seine Bühnenbilder denen von Ljubow Popowa und Warwara Stepanowa. - Die farbigen Lithografien und die Abbildungen zeigen herausragende konstruktivistische Kostümentwürfe von Anatol Petrizky für folgende Aufführungen in Moskau und Charkiw: Exzentrischer Tanz (5), die Ballette „Nur und Anitra“ (4), „Der Korsar“ (8) u. „Der rote Mohn“ (5), die Komödie „Wij“ (9) sowie die Opern „Der Jahrmarkt der Ssorotschynzi“ (7), „Fürst Igor“ (8), „Wilhelm Tell“ (6) u. „Turandott“ (4). - Schutzumschlag etwas berieben u. partiell dezent restauriert, Einband an den Kapitalen stärker bestoßen. Innen gut erhaltenes Exemplar.

43. Nolit. – Paul Bihaly. Proof für den Schutzumschlag der Ausgabe von Heinrich Manns „Podanik“ [Der Untertan] im Nolit Verlag; gestaltet von Paul Bihaly unter Verwendung eines Ausschnittes des Gemäldes „Kleinstadt bei Nacht“ (1923) von Georg Scholz. Nolit, Belgrad. [1933.] 1 Bl. 22,5 x 51 cm. (Bestell-Nr. KNE31283) **400 €**
1933 übersetzte der kroatische Literat Gustav Krklec den „Untertan“ für den Nolit Verlag in ekavischer Variante; die deutsche Erstausgabe war als Privatdruck 1916 und in der Reihe „Der Neue Roman“ im Kurt Wolff Verlag 1918 erschienen (vgl. Göbel 258 u. 381). (Hierzu u. zum Folgenden vgl. Andrea Meyer-Fraatz: Zur Rezeption deutschsprachiger Literatur bei den Kroaten in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts. S. 183. In: Bockholt/Freise u.a. (Hrsg.): Finis coronat opus. Festschrift für Walter Kroll zum 65. Geburtstag. Göttingen, 2006). - Mit seinen scharfen Satiren auf das Wilhelminische Kaiserreich erlangte Heinrich Mann, mehr noch als sein Bruder Thomas, das Interesse der jugoslawischen Literaturszene. Seine große Popularität verdankte Mann auch dem außergewöhnlich erfolgreichen Film „Der blaue Engel“ nach seinem Roman „Professor Unrat“. Die Trilogie „Das Kaiserreich“, von der „Der Untertan“ einen Teil darstellt, hatte vor der Übersetzung bereits 1931 der Journalist Miliwoj Magdic in der Zeitschrift „Rijec“ vorgestellt, wobei er Mann mit Galsworthy, Rolland und Zola verglich. Nicht nur die literarische Linke, die die Gesellschaftskritik positiv aufgenommen hatte und in ihr eine Erklärung für die politische Situation in Deutschland fand, beschäftigte sich mit dem „Untertan“; die äußerste Rechte diffamierte Manns Position als sozialistische Propaganda. - Der Dekorationsmaler Paul Bihaly gründete mit 30 Jahren zusammen mit seinem jüngeren Bruder, der in Berlin mit Johannes R. Becher und Georg Lukács die „Linkskurve“ redigierte, 1928 in Belgrad den Nolit-



Verlag. Vorbild war der Berliner Malik-Verlag, zu dem über seinen Bruder Oto ein sehr enger Kontakt bestand. Mit der von ihm redigierten Monatszeitschrift „Nova Literatura“, gelang es Bihaly, die Öffentlichkeit in Serbien von den neuen kulturellen und politischen Entwicklungen zu unterrichten. Herzfelde unterstützte das serbische Verlagsprojekt ausdrücklich. - Der Staatsstreich Alexander I. 1929 brachte ein Militärregime an die Macht, womit die politische Repression sich verschärfte. Doch Bihaly ließ sich nicht beirren und setzte seine bis dahin in Serbien beispiellose Buchproduktion fort. Zu den Veröffentlichungen gehörten u.a. Werke von Alexander Fadejew, Maxim Gorki, Egon Erwin Kisch, Jack London, Heinrich Mann, Erich Maria Remarque, Upton Sinclair, Ernst Toller, B. Traven und Franz Werfel. Dabei fungierte Paul Bihaly nicht nur als Verlagsleiter und Lektor, sondern auch als Grafiker und Übersetzer sowie als Verfasser der Einleitungssays. Seine Fotomontagen waren deutlich an denen John Heartfields orientiert und gaben den Buchumschlägen ihr unverwechselbares Gesicht. Nolit publizierte schließlich auch zahlreiche Exiltitel des Malik-Verlages. Paul Bihaly wurde nach dem Einmarsch der Nazis ermordet und die auffindbaren Bücher, einige zehntausend Bände von Autoren, die in Deutschland bereits 1933 verboten waren, von der SS zerstört. Nach dem Krieg führte der Bruder den Verlag fort und brachte, dem Sozialistischen Realismus teils widersprechend, Beckett, Brecht, Faulkner, Kafka, Proust, Sartre, Gertrud Stein und Virginia Woolf unter die Bevölkerung. (Vgl. Gerhard Schoenberger, Ein Fenster zur Welt Unverwechselbar. Vor 80 Jahren gründete Paul Bihaly den Belgrader NOLIT-Verlag und brachte die Moderne nach Serbien, in: Freitag. Die Ost-West-Wochenzeitung, hrsg.: Daniela Dahn, György Dalos, Frithjof Schmidt, Friedrich Schorlemmer, Nr. 51, 19. Sept. 2008, S. 10.) - Der in Wolfenbüttel geborene Georg Scholz (1890-1945) war einer der wichtigsten Vertreter der Neuen Sachlichkeit und des Kritischen Realismus. Seine gesellschaftskritischen Bilder aus den Jahren 1920 bis 1930 entlarven, vergleichbar mit Werken von George Grosz und Otto Dix, staatliche Willkür, Militarismus und die sich formierenden nationalistischen politischen Kräfte in der Weimarer Republik. - Bl. an den Rändern leicht gebräunt u. schwach knickspurig, sonst gut erhaltenes Exemplar. - Meyer-Fraatz S. 189. - Holsten 17.



GEORG SCHOLZ-GRÖTZINGEN

LITERATUR

44. Becher, J[ohannes] R[obert]: Am Grabe Lenins. Malik, (Wien. 1924.) 39 S. 8°, illustr. Orig.-Karton (John Heartfield). (Bestell-Nr. KNE30853) **1.000 €**

Das Motiv der Einbandillustration gleicht dem einer acht Jahre später in der AIZ veröffentlichten Fotomontage Heartfields, wobei dort die Bedeutung der Geste konkretisiert wird durch die Bildunterschrift „Wir schwören: ‚In der Stunde der Gefahr lassen wir unser sozialistisches Vaterland nicht im Stich‘“ (AIZ XI, Nr. 44, 30. 10. 1932). Die vor der roten Fahne zum Schwur gehobene Hand lässt sich hier als Äquivalent zu der in Bechers Dichtung vorgenommenen Evokation einer aus dem Gedenken an Lenin erwachsenden Bekräftigung des revolutionären Willens verstehen.
- Karton leicht, am Rücken stärker berieben, untere Ecke leicht knickspurig. - Siepmann A 36.
- Honnef/Osterhausen, Kat. 1994, Abb. S. 85. Hermann 10. - Gittig 90. - Melzweg 57.1. - Raabe/Hannich-Bode 19.22. - Lex.so.z.Lit. 51.

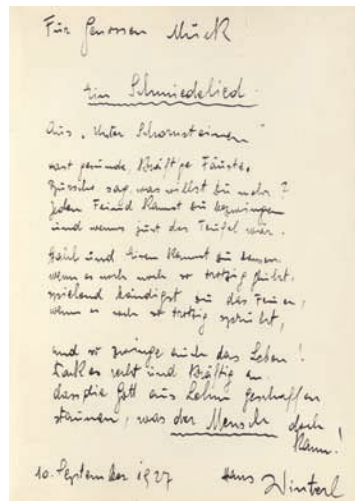
45. Benn, Gottfried: Diesterweg. Eine Novelle. Verlag der Wochenschrift Die Aktion, Berlin. 1918. 28 S., 2 Bll. Mit einem Holzschnitt von Conrad Felixmüller. 8°, Orig.-Broschur. (Bestell-Nr. KNE30848) **500 €**

(Der rote Hahn, 8.) - Seltene erste Ausgabe. - Erste Auflage des Holzschnitts „Der rote Hahn“ von Conrad Felixmüller. Der Holzstock fand für das 19. Heft des neunten Jahrgangs der Zeitschrift „Die Aktion“ im folgenden Jahr erneut Verwendung. - Broschur lichtrandig, Bll. gebräunt, sonst gut erhaltenes Exemplar. - Raabe/Hannich-B. 24.6. - Raabe, Zeitschriften 151.8. - Kat. Marbach 92. 4. - Söhn, Felixmüller 169. - Zenner 2.11.

46. Bortnyik. – Winterl, Hans: Springflut. Skizzenbuch eines Arbeiters. Erich Kunter-Verlag, Heilbronn. 1926. 77 S., 1 Bl. Kl.-8°, illustr. Orig.-Pappbd. mit einem Linolschnitt von Sándor Bortnyik. (Bestell-Nr. KNE31030) **500 €**

Vorsatzbl. mit ganzs. handschriftl. Widmung des Verfassers an den Genossen Mück (handschriftl. Gedicht „Ein Schmiedelied“ aus dem Lyrikband „Unter Schornsteinen“); signiert u. datiert 10.





September 1927. - Hans Winterl (1900-1970) begann, nachdem er bis zu seinem 24. Lebensjahr in Wien als Hufschmied gearbeitet hatte, an der Abendschule Musik- und Kunstgeschichte zu studieren und verfasste schon früh Dramen, Lyrik und Erzählungen. Er war Genossenschaftsbeamter, Chormeister und Buchhalter, gehörte zum Kalasantiner Arbeiterdichterkreis und erhielt u.a. den Alfons Petzold-Preis und den Kunstpreis der Wiener „Bereitschaft“. - Einband etwas gebräunt, sonst gut erhaltenes Exemplar.

47. Dollar, Jim [d.i. Marietta Schaginian]: Mess Mend oder Die Yankees in Lenin-grad. Gesamtausgabe. Neuer Deutscher Verlag, Berlin. 1925. 191 S., 1 Bl. Gr.-8°, illustr. Orig.-Karton (Fotomontage: Franz Flachslander). (Bestell-Nr. KNE30855) **1.000 €**



Erste deutsche Gesamtausgabe des zuvor in Einzelheften erschienenen Kriminalromans. - Sehr selten. - Die russische Originalausgabe dieses ersten sowjetischen Kriminalromans war 1924 als zehnbändige Heftserie erschienen, für die Rodtschenko die Umschläge gestaltet hatte. - Die über beide Deckel und den Rücken gehende Fotomontage der vorliegenden Ausgabe reiht sich ein in die Folge der Großstadt-Fotomontagen der 20er Jahre, wie Paul Citroens „Metropolis“ von 1923, Umbos „Perspektiven der Straße“ von 1926 und Marianne Brandts „Unsere irritierende Großstadt“ von 1926. - Flachsländer schuf auch eine Fotocollage zum Ufa-Film „Metropolis“ (abgebildet im Querschnitt, VII. Jahrgang Heft 1 vor S. 65.). - Von Pinkus und Siepmann wurde die Umschlaggestaltung der Mess Mend – Gesamtausgabe fälschlicherweise Heartfield zugeordnet. - Die Fotomontage der hier vorliegenden Ausgabe trägt das Monogramm Franz Flachsländers. Auf einem in der Deutschen Nationalbibliothek erhaltenen Exemplar, zu dem wir telefonisch freundlicherweise die folgenden Auskünfte erhielten, fehlt der Name „Flachsländer“. - Karton berieben u. mit Knickspuren, am Rücken etwas angeplatzt. Fliegende Vorsätze mit kleinen Klebespuren. - Mit falscher Zuordnung bei Siepmann A 56. und Pinkus, Kat 1975, 123.

48. Fanzke, Günther [Pseud. Günther Schwenn]: Gesänge gegen bar. Chansons und Gedichte. Mit Zeichnungen von George Grosz. Wolfgang Jess, Dresden. (1931.) 62 S., 1 Bl. Mit zwölf ganzs. Illustr. von George Grosz. 4°, illustr. Orig.-Karton (George Grosz). (Bestell-Nr. KNE31056) **500 €**

Erste Ausgabe. - Die zwischen 1928 und 1930 in Berlin entstandenen Chansons wurden fast alle von Hans Hermann Rosenwald, manche von Walter Goehr u.a. vertont. - Günther Franzke, Kabarettautor und Schlagertexter, trat erstmals im Berliner Küka, dem linken Literatentreff in der Budapester Straße, mit eigenen Texten hervor; anschließend wurde er Mitglied im politisch-satirischen Kabarett „Die Wespen“, veröffentlichte Kabarett-Chansons und Schlagertexte und stieg schließlich auch ins Filmgeschäft ein. - Karton etwas gebräunt u. stockfleckig, Bll. vereinzelt leicht stockfleckig. - Bülow 94.



49. Heartfield, John (Gest.) u. Kurt Tucholsky: Deutschland, Deutschland über alles. Ein Bilderbuch von Kurt Tucholsky und vielen Fotografen. Montiert von John Heartfield. Neuer Deutscher Verlag, Berlin. (1929.) 231 S., 2 Bll. Mit zahlr. fotogr. Abb. u. elf Montagen John Heartfields. Gr.-8°, illustr. Orig.-Leinenbd. (John Heartfield.) (Bestell-Nr. KNE31240) **800 €**

Erste Ausgabe. - Das Buch ist ein Gemeinschaftswerk Tucholskys und Heartfields, für welches letzterer zunächst lediglich Illustrationen beisteuern sollte. Doch die zahlreichen Fotografien, die Heartfield aus dem Verlagsarchiv Münzenbergs ausgesucht hatte, veranlassten Tucholsky, seinen Text „wesentlich zu ändern und zu erweitern“, was wiederum Heartfield motivierte, neue Bilder zu finden und zu montieren (Wieland Herzfelde: John Heartfield. Leben und Werk. Dresden, 1962. S. 340), wobei sein Beitrag auch Textelemente einschließen konnte. Entsprechend bedingen sich auch im Ergebnis die visuell und sprachlich transportierten Inhalte gegenseitig, wie ein zeitgenössischer Rezensent hervorhob: „Wort und Bild stehen nicht gegeneinander, sondern für- und ineinander. Es ist weder Literatur noch Bilderbuch. Beinahe eine neue Gattung.“ (Eggebrecht, Rezension, 1929, in: Heartfield, S. 238.) Über die Zusammenarbeit mit John Heartfield und das gemeinsame Konzept schrieb Tucholsky 1930: „Es kommt darauf an, die Fotografie – und nur diese – noch ganz anders zu verwenden: als Unterstreichung des Textes, als witzige Gegenüberstellung, als Ornament, als Bekräftigung – das Bild soll nicht mehr Selbstzweck sein.“ (Zit. nach KNLL.) - Für die bekannte Fotomontage des Einbandes wurde jedes Element einzeln gedruckt, ausgestanzt und auf den geprägten Leinenband appliziert. Sie zeigt vorn eine je zur Hälfte mit gehobenen zivilen und militärischen Kleidungsstücken versehene Figur, aus deren Mund die Worte der ersten Zeile der Weimarer Nationalhymne kommen, während auf dem hinteren Deckel die Zeile „Brüderlich zusammen hält“ durch zwei Fäuste mit Schlagstock und Säbel eine neue Bedeutung bzw. Deutung als Waffenbruderschaft von Polizei und Militär erhält (vgl. Mülhaupt, Kat. 2009, S. 22). Die Einbandgestaltung besteht aus den Farben der Flaggen von Kaiserreich und Weimarer Republik, wobei diese im Gesicht der Figur die Zusammensetzung der Handelsflagge ergeben: schwarz-weiß-rot mit schwarz-rot-goldenem Gösch. Auf diese Weise legte Heartfield einen Sinnzusammenhang zwischen Nationalchauvinismus, Krieg und Handelsinteressen nahe. Der Band wurde einer der größten Erfolge Tucholskys und Heartfields; innerhalb kürzester Zeit waren neue Auflagen vonnöten, trotz eines Boykott-Versuchs vom Börsenblatt des deutschen Buchhandels (vgl. Patrick Rössler: Zuschlagen, boxen, pfeifen, in die Herzen schießen. In: Autopsie, Bd. 1. Hrsg.: Manfred Heiting u. Roland Jäger.

Göttingen, 2012. S. 292-300 u. Michael Töteberg: John Heartfield in Selbstzeugnissen und Dokumenten. Reinbek, 1978. S. 74). - Einband an den Kapitalen u. der vorderen unteren Ecke leicht bestoßen, Vorsatzbl. mit Exlibris. Bll. teils mit kleinen Flecken, sonst gut erhaltenes Exemplar. - Siepmann A 109. - Herzfelde II.33. - Mülhaupt, Kat. 2009, 31 u. Abb. 14 -22. - Pachnicke/Honnef, Kat. 1991, 329-339 u. Abb. 60-69. - Lex.soz.Lit., 469. - KNLL XVI, 807f. - Gefesselter Blick S. 56.

50. Jung, Franz: Joe Frank illustriert die Welt. Verlag der Wochenschrift Die Aktion, Berlin. 1921. 43 S., 2 Bll. 8°, Orig. - Broschur. (Bestell-Nr. KNE30856) **600 €**

(Aktionsbücher der Aeternisten, 10.) - Erste Ausgabe der Sammlung. - Einzige unter dem Serientitel „Literarische Aktions-Bibliothek“ erschienene Publikation. - Mit seiner literarischen Arbeit bezog Jung deutlich Position in den literaturtheoretischen Debatten der engagierten Linken seiner Zeit. So blieb er auf einem avantgardistischen Standpunkt und lehnte die Orientierung am frühbürgerlichen Erbe ab. Wer seine „utopischen Ideen“, wie sie die KPD bezeichnete, nicht aufgab, wurde aus der KPD ausgeschlossen. So ist es nicht verwunderlich, dass ein Großteil der literarischen Prominenz dieser Zeit im Umfeld der linkskommunistischen KAPD verkehrte. Jung „[...] verfällt nicht der Versuchung, die Schwierigkeiten einer Revolution damit zu glätten, daß er die kommunistische Partei als Vorhut der Arbeiterklasse und Ausdruck des Gesamtwillens begreift und dies literarisch umsetzt.“ (Wolfgang Rieger: Glückstechnik und Lebensnot. Leben und Werk Franz Jungs. Freiburg i. Br., 1987. S. 116f.) - Broschur lichtertrandig, am Rücken leicht eingerissen. Buchblock komplett aus der Klammerung gelöst. - Fähnders 10. - Raabe/Hannich-B. 145.6. - Raabe, Zeitschriften 148.10. - Melzig 315.1.

51. Kafka, Franz: Amerika. Roman. Kurt Wolff, München. (1927.) 391 S. 8°, Orig.-Karton. (Bestell-Nr. KNE30858) **2.000 €**

Erste Ausgabe, postum erschienen. - Aus dem Nachlass Kafkas herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Max Brod, von dem 1964 eine dramatisierte Fassung erschien. - Hier in der sehr seltenen kartonierten Variante; die kartonierten Ausgaben könnten exklusiv als Rezensionsexemplare genutzt worden sein, wie ein Belegzettel des Kurt Wolff Verlages zur kartonierten Ausgabe von Kafkas „Das Schloss“ vermuten lässt (Hesse Auktionen, Mai 2017, 284.). - Rücken mit Knickspuren, Schnitt u. wenige Bll. stockfleckig. Die ersten Bll. an der oberen Ecke mit winzigen Ein- bzw. Ausrissen. - Raabe/Hannich-B. 146.10. - Göbel 673.





52. Kanehl, Oskar: Die Schande. Gedichte eines dienstpflichtigen Soldaten aus der Mordsaison 1914-18. Verlag der Wochenschrift Die Aktion, Berlin. 1922. 30 S., 1 Bl. 8°, illustr. Orig.-Broschur (George Grosz). (Bestell-Nr. KNE30852) **600 €**

(Aktions-Lyrik, 7.) - Enthält eine Zusammenstellung von Gedichten, die der aus dem Vorkriegs-expressionismus kommende und sich zum politischen Linksradikalismus entwickelnde Kanehl während seiner Soldatenzeit 1914-1918 schrieb und in denen er die Schande von Krieg und Militarismus darstellt. „Das Deutschland der Novemberrevolution und der Ebertrepublik setzte die Schande fort. Die Ausstellungen der Republik beherrschten Stahlhelmbilder, Heldenverehrungen, sentimentale Untergangslyrik und neutraler Kunstquark.“ (Vorwort.) - Kanehl war bis zu seinem Selbstmord 1929 ein politischer und literarischer Wegbegleiter Pfemferts. - Broschur etwas knickspurig, schwach fleckig u. mit einem kleinen Ausriss am oberen Kapital. Bll. holzhaltig u. teils schwach fleckig. Buchblock komplett gelöst. - Raabe/Hannich-B. 150.3. - Raabe, Zeitschriften 149.7. - Lang 32. - Dückers A 48.

53. Kanehl, Oskar: Straße frei. Neue Gedichte. Mit 15 Originalzeichnungen von George Grosz. Der Spartakusbund, Berlin. 1928. 28 nn. Bll. Mit 14 ganzs. Illustr. von George Grosz. Gr.-8°, farb. illustr. Orig.-Broschur (George Grosz). (Bestell-Nr. KNE30854) **1.000 €**
Erste Ausgabe. - Sehr selten. - Das Buch wurde Ende 1928 beschlagnahmt und gegen dessen Verfasser erfolgte ein Strafantrag wegen Aufreizung zum Klassenhass und Vorbereitung zum Hochverrat. (vgl. Silvia Schlenstedt, in: Lex. soz. Lit. S. 239f.) - Broschur etwas gebräunt u. schwach knickspurig. Innendeckel mit Besitzvermerk, sonst gut erhaltenes Exemplar. - Raabe/Hannich-B. 150.4. - Melzig 331.1. - Bülow 84.

54. Kanehl. – Die Aktion. Herausgegeben von Franz Pfemfert. 19. Jahrg., Heft 5/8. Die Aktion, Berlin. (September 1929.) Sp. 125-98. 4°, Orig.-Broschur mit einem fotogr. Porträt Oskar Kanehls. (Bestell-Nr. KNE31055) **200 €**

Enthält die Grabrede für Oskar Kanehl, gehalten von Franz Pfemfert am 1. Juni 1929. Bei der Einäscherung Kanehls, der sich im Mai 1929 aus dem Fenster gestürzt hatte, sprach auch Erich Mühsam für das Komitee Oktoberrevolution, Alexander Granach las die beschlagnahmten Kampfstrophen Kanehls. - Enthält u.a. Oskar Kanehls Rede vor der Klassenjustiz u. Beiträge von



Albert Ehrenstein, Karl Korsch, Magdaleine Paz-Marx u. Leo Trotzki. - Sehr gut erhaltenes Exemplar. - Dietzel/Hügel 35. - Raabe, Zeitschriften 4.

55. Komitee Arbeiterhilfe für Sowjet-Russland (Hrsg.): Sowjet-Russland und seine Kinder. Reinertrag für die Hungernden in Russland! Auslieferung: Malik, Berlin. 1921. 29 S. Mit einer Illustr. u. fotogr. Abb. 8°, Orig.-Broschur mit Fotomontage. (Bestell-Nr. KNE30864) **800 €**

Erste Ausgabe. - Selten. - Mit Beiträgen von Max Barthel, Edwin Hoernle, Arthur Holitscher u.a. - Die von Lenin, dem Politbüro der RKP und der Komintern geförderte und von Willi Münzenberg unter der Präsidentschaft von Clara Zetkin organisierte Internationale Hungerhilfe für Sowjet-russland begann ihre internationalen Kampagnen gegen die durch Bürgerkrieg und Missernten entstandene Hungersnot im Jahr 1921. Aus einer internationalen Konferenz im September 1921 ging als breite parteilose Bewegung die Internationale Arbeiterhilfe (IAH) hervor. - Broschur schwach knickspurig, zwei Bll. mit kleinem Eckausriss, sonst gut erhaltenes Exemplar. - Hermann 402.

56. Mehring, Walter: Das politische Cabaret. Chansons, Songs, Couplets. Zeichnungen vom Verfasser. Rudolf Kaemmerer, Dresden. 1920. 99 S. Mit fünf ganzs. Illustr. von Walter Mehring. 8°, illustr.-Orig.-Broschur (Walter Mehring). (Bestell-Nr. KNE30851) **250 €**
Erste Ausgabe. - Zweite selbständige Veröffentlichung Mehrings, der zu den Gründungsmitgliedern des Berliner Club-Dada gehörte. In ihr sind erstmals seine lyrischen Blitzlichter auf das rasante Berliner Großstadtleben der Nachkriegszeit, seine respektlosen Zeitkritiken an Sozialdemokratie, Reichswehr und den reaktionären Verhältnissen in der sich gerade konstituierenden Weimarer Republik zusammengefasst. Schon 1919 hatte er für ein bissig-satirisches Gedicht wegen „Verächtlichmachung der Reichswehr und Verbreitung unsittlicher Schriften“ zusammen mit dem Malik-Verleger Wieland Herzfelde vor Gericht gestanden. - Broschur mit wenigen, winzigen Randläsuren, sonst gut erhaltenes Exemplar. - Raabe/Hannich-B. 202.2.

57. Mehring, Walter: Wedding-Montmerte in zehn Chansons. Alfred Richard Meyer, Berlin. 1922. 28 S., 1 Bl. Mit einer Titelillustr. von Walter Mehring. 8°, Orig.-Broschur mit illustr.-Schutzumschlag (Walter Mehring). (Bestell-Nr. KNE30850) **750 €**
Erste Ausgabe. - Neben vorliegender Normalausgabe erschien eine signierte Vorzugsausgabe in 100 Exemplaren. - Innendeckel mit Exlibris von Alfred Klemenz (Strichätzung nach einer Zeichnung von Alfred Kubin). - Vorliegender Band, der neben den Paris-Chansons auch die über Berlin enthält, demonstriert Mehrings Vorliebe für antibürgerliche Milieus und Themen. Zu den neuen sprachlichen Mitteln gehört hier der Versuch, die Rhythmen des Jazz in die Kabarettlyrik einzubringen, „eine Art ‚Sprachen-Rag-time‘ zur Darstellung des Durcheinanders der modernen Großstadt [...]“ (Volker Meid: Metzler Literatur Chronik. Stuttgart, 2006. S. 539) - Schutzumschlag leicht angestaubt, sonst gut erhaltenes Exemplar. - Raabe/Hannich-B. 202.4. - Josch D 51.

58. Lasker-Schüler, Else: Gesammelte Werke in zehn Bänden. Paul Cassirer, Berlin. 1919-1920. Teilweise mit Illustr. von Lasker-Schüler auf Tafeln u. im Text, davon einige farbig. Gr.-8°, illustr. Pappbde. mit Einbandzeichnungen von Lasker-Schüler. (Bestell-Nr. KNE30861) **1.500 €**
Erste Gesamtausgabe. - 1. Das Peter Hille Buch. - 2. Die Nächte der Tino von Bagdad. - 3. Die Wupper. Schauspiel in 5 Aufzügen. - 4. Der Malik. Eine Kaisergeschichte mit Bildern und Zeichnungen. - 5. Essays. - 6. Gesichte. - 7. Der Prinz von Theben. Ein Geschichtenbuch. - 8. Hebräische



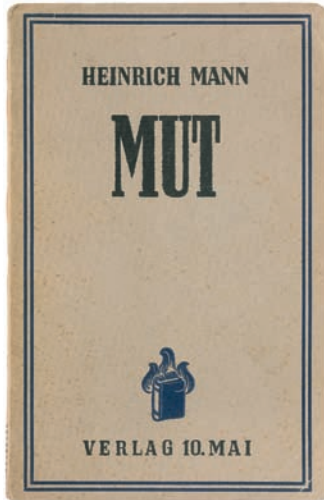


Balladen. Der Gedichte erster Teil. - 9. Die Kuppel. Der Gedichte zweiter Teil. - 10. Mein Herz. Ein Liebesroman mit Bildern und wirklich lebenden Menschen. - Einbände teils gebräunt u. an den Kapitalen etwas bestoßen. 10 mit Besitzvermerk auf dem Titelbl., Einband von 9 etwas wasserwellig, 7 mit Exlibris u. Besitzstempel, bei 6 Buchblock gebrochen. Teils stockfleckig. - Raabe/Hannich-B. 182.12. - Feilchenfeldt/Brandis 119 c.

EXIL

59. Mann, Heinrich: Mut. Editions du 10 Mai, Paris. 1939. 295 S. 8°, Orig.-Broschur. (Bestell-Nr. KNE30860) **500 €**

Erste Ausgabe des Essay-Bandes und erstes Buch im Verlag 10. Mai, der von emigrierten deutschen Schriftstellern gegründet und nach dem Datum der nazistischen Bücherverbrennung 1933 benannt wurde. (Hierzu u. zum Folgenden vgl. Hermann Weber (Hrsg.) u.a.: Deutschland, Russland, Komintern II. Dokumente (1918-1943). Berlin, München, Boston, 2015. S. 1493.) Herausgeber der geplanten Schriftreihe mit Büchern deutscher Emigranten war die „Internationale Schriftstellervereinigung zur Verteidigung der Kultur (ISVK)“, die während des antifaschistischen Schriftstellerkongresses 1935 in Paris gegründet worden war und in dessen Präsidium u.a. Henri Barbusse und Thomas Mann saßen. Mit Einverständnis des damaligen Vorsitzenden der Auslandskommission des Sowjetischen Schriftstellerverbandes, Michael Kofcov, wurden Maria Osten mit der organisatorischen Arbeit und auf Veranlassung der KPD Hermann Budziszewski und Willi Bredel mit dem Lektorat beauftragt. Der Verlag 10. Mai sollte den nichtkommunistischen Exilverlagen, besonders dem von Willi Münzenberg geleiteten „partei- und sowjetfeindlich[en]“



Sebastian Brant-Verlag „das Wasser abgraben“. (Zit. nach: ebd.) Von den angekündigten Büchern des Verlages (u.a. von Willi Bredel, Anna Seghers, Hermann Kesten und Lion Feuchtwanger), erschien allerdings nur noch Bredels „Begegnungen am Ebro“. Das Politbüro der KPD beschloss 1939 den Verlag wegen fehlender Subventionen von russischer Seite, tatsächlich wohl aber als Folge der Verhaftung von Kol'cov, aufzulösen. - Broschur leicht gebräunt, am Rücken mit kleinen Einrissen. - Exilarchiv 3773.

60. Mann, Thomas: Joseph und seine Brüder. 4 Bde. S. Fischer, Berlin / Bermann-Fischer, Wien / Stockholm. 1933, 1934, 1936, 1943. 8°, Orig.-Leinenbde. mit illustr.-Schutzumschlägen (Karl Walser). (Bestell-Nr. KNE30863) **1.000 €**
(Gesammelte Werke.) - Erste Ausgaben. - 1. Die Geschichten Jaakobs. - 2. Der junge Joseph. - 3. Joseph in Ägypten. - 4. Joseph, der Ernährer. - Der Romanzyklus entstand in den Jahren 1926 bis 1942, der größere Teil des dritten Bandes entstand 1933 bis 1936 im Exil in der Schweiz, der vierte 1940 bis 1942 in Amerika. - Schutzumschläge von 1 u. 2 mit kleinen Randläsuren bzw. einem kleinen Loch, sonst gut erhaltene Exemplare. - Potempa D 5.1, D 4.1, D 6.1, D 8.1. - Beck S. 289f. - KNLL S. 78.



61. Seghers, Anna: Das siebte Kreuz. Roman aus Hitlerdeutschland. El libro libre, Mexico. 1942. 468 S. 8°, Orig.-Pappbd. mit illustr. -Schutzumschlag (Leopoldo Méndez). (Bestell-Nr. KNE30859) **2.000 €**

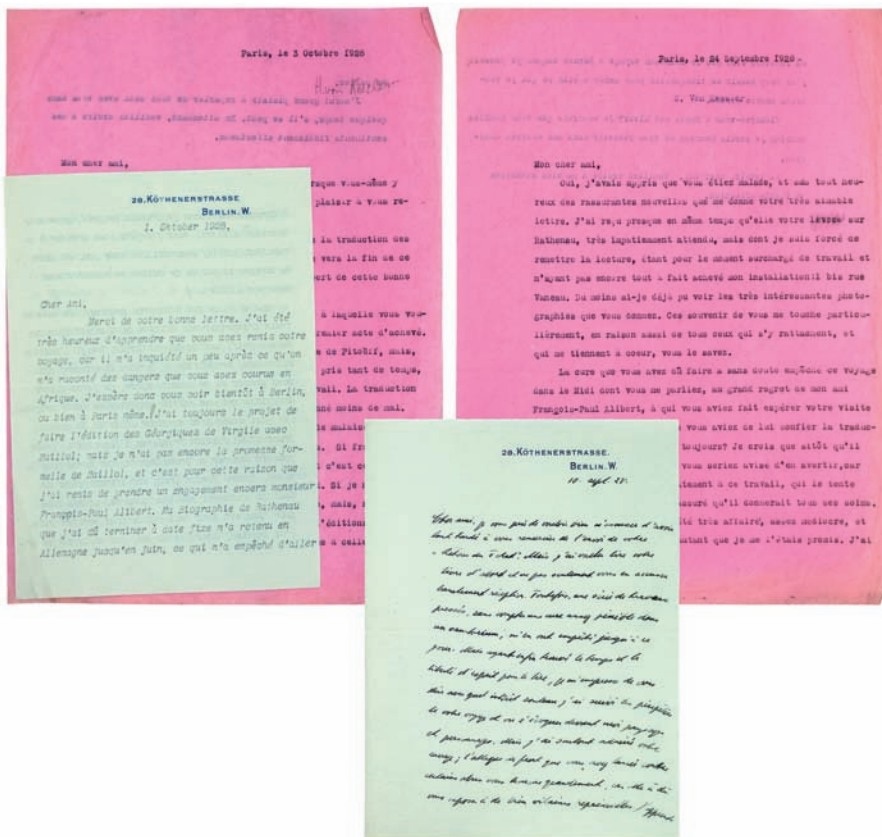
Erste deutsche Ausgabe des berühmten Exil-Romans mit dem äußerst seltenen Schutzumschlag; erschien zuerst in englischer Übersetzung (1942), da der Verlag 10. Mai, der eine Veröffentlichung geplant hatte, 1939 nach einem Beschluss der KPD aufgelöst worden war. - Die über Frankreich nach Mexiko emigrierte Anna Seghers schildert die Flucht von sieben Häftlingen aus einem Nazi-Konzentrationslager. - Den Holzschnitt für den Schutzumschlag schuf der revolutionäre mexikanische Künstler Leopoldo Méndez, der 1937 zusammen mit anderen Künstlern die „Taller de Gráfica Popular“ (Werkstatt der Volksgrafik, TGP) gegründet hatte. - Schutzumschlag leicht fleckig, mit kleinen Randfehlstellen u. partiell hinterlegt. Pappbd. teils leicht bestoßen u. leicht gebräunt. - Melzweg 657.1. - Exilarchiv 5396.

AUTOGRAPH

62. Kessler, Harry Graf [Harry Clemens Ulrich Graf von Kessler]. Zwei Briefe auf eigenem Briefpapier (ein eigenh. u. ein maschinenschriftl. mit eigenh. Unterschrift) an André Gide. Beiliegend Durchschläge der zwei Antwortschreiben von Gide. Berlin. 1928. 3 u. 4 S. 18,8 x 15 cm. (Bestell-Nr. KNE30120) **2.800 €**

Im ersten Brief vom 10. September 1928 bestätigt Kessler u.a. den Erhalt von Gides Buch „Retour du Tchad“, in dem dieser die koloniale Ausbeutung und Unterdrückung durch Frankreich anprangert. Er teilt mit, es mit „anhaltendem Interesse gelesen“ zu haben und spricht Gide seine Bewunderung dafür aus, sich trotz der Angriffe der politischen Rechten, dieses Themas angenommen zu haben. Gleichzeitig schickt er Gide seine soeben erschienene Rathenau-Biographie und bemerkt: Rathenau und Gide seien gleichermaßen von gesteigertem Schmerz getroffen durch ihre Einsicht, dass Europas Existenz durch die Unordnung in beiden Ländern bedroht sei. Gide antwortet am 24. September und bedauert, dass Kessler „wohl wegen eines Kuraufenthaltes“ seine geplante Frankreich-Reise nicht antreten konnte, zumal sein Freund Francois-Paul Alibert auf Kesslers Besuch in Carcassonne gehofft hatte (wegen des Projektes der Georgika-Übersetzung). Im zweiten Brief vom 1. Oktober 1928 schreibt Kessler, er plane die Edition von Vergils Georgika mit Maillol immer noch, habe aber von diesem noch keine feste Zusage und deshalb Alibert auch noch nicht beauftragen können. [Zwei Jahre zuvor waren in seiner Cranach Presse Vergils Eclogen mit Illustrationen von Aristide Maillol erschienen. Die dort schon im Reihentitel angekündigten Georgika wurden dann allerdings nicht mehr realisiert.] Des Weiteren berichtet er, dass er dabei sei, den Hamlet mit Holzschnitten von Edward Gordon Craig zu editieren: Die deutsche Ausgabe in Gerhart Hauptmanns Übersetzung ist schon unter der Presse, danach kommt die englische Ausgabe dran. [„William Shakespeare. Die tragische Geschichte von Hamlet Prinzen von Dänemark. Neu übersetzt und eingerichtet von Gerhart Hauptmann. Mit Figurinen und Holzschnitten gezeichnet und geschnitten von Edward Gordon Craig.“ erschien 1929 in der Cranach-Presse und wurde sogleich zum „schönsten Buch des Jahres“ gewählt.] In diesem Zusammenhang fragt Kessler Gide, von dessen Hamlet-Übersetzung er inzwischen erfahren hatte, ob dieser seine Übersetzung für eine französische Ausgabe (ebenfalls mit Craigs Illustrationen) zur Verfügung stellen könne. Und er kündigt einen Besuch bei Gide schon für die nächste Woche an, da er mit Maillol von London aus nach Paris komme. Am 3. Oktober antwortet Gide, er hoffe Kessler in Paris zu treffen, beantwortet die Anfrage bezüglich des Hamlet aber negativ: Seine Hamlet-Übersetzung sei bislang nicht über den ersten Akt hinausgekommen, allerdings liege ihm auch als Fragment viel an dieser Übersetzung, die er bisher nur noch nicht publiziert habe, weil er sie verlegt hatte und nun aber wiedergefunden

und einem neuen Verlag für eine Luxusedition gegeben hat. - Harry Graf Kessler, der von 1913 bis 1931 die nach seiner Weimarer Wohnadresse in der Cranachstraße benannte Presse betrieb, stand schon seit seiner Tätigkeit als Leiter des Großherzoglichen Museums für Kunst und Kunstgewerbe (von 1903 bis 1905) in Kontakt mit Gide. Im August 1903 lud er ihn nach Weimar zu einem Vortrag am Hofe ein. Die damit beabsichtigte kunstästhetische Schulung der höfischen Gesellschaft schien allerdings, einem kleineren Skandal gewichen zu sein: „Gide war ein großer Bewunderer Goethes, und als Kessler ihn also nach Weimar einlud, die große Ausstellung der Post-Impressionisten zu eröffnen, nahm er mit Begeisterung an. [...] In einem Plädoyer für ein von Nietzsche inspiriertes Heidentum argumentierte Gide, die Götter müßten zur Erde zurückkehren, damit die Kunst wieder zum Leben erwache. Aus dem abstrakten Monotheismus, der einen zu großen Unterschied zwischen Himmel und Erde mache, sei nie eine Kunst hervorgegangen. Genaugenommen gebe es so etwas wie eine christliche Kunst nicht (hier muß er ein peinliches Hüsteln und Fußkratzen unter den zwanzig Zuhörern vernommen haben).“ (Laird M. Easton: Der Rote Graf. Harry Graf Kessler und seine Zeit. Stuttgart 2005, S. 183 f.) Die durch viele Gemeinsamkeiten in den Anschauungen begründete Verbundenheit zwischen Gide und Kessler bestand bis zum Tod des Weltbürgers im französischen Exil 1937. Bei der Beerdigung des zurückgezogen und verarmt gestorbenen Kessler auf dem Pariser Friedhof Père Lachaise war Gide einer der nur wenigen Trauergäste. - Ein Brief an unterer Ecke mit dem Antwortschreiben Gides zusammengeklebt, sonst sehr guter Zustand.



• rotes antiquariat und galerie • katalog sommer 2017 •